

Berner Anzeiger



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 1.08, monatlich 0.18, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich 2.—. Einzelhefte 48 H. Postgebühren, hierzu Beleggeld 36 H. Druckkosten: 1913/14. / Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. Leo Reiners, für den Anzeigen- u. Kassenbetrieb: Carl Bartels in Bern.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Bern
Göblinger Anzeiger / Gerthner Anzeiger

Druck und Verlag: Roethers & Rottsches, Bern
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe lokal 1 H., auswärts 8 H., Arbeit- und Wohnungsmarkt 5 H., 1 mm Raumhöhe, im Kassenblatt 30 H. Der auf die Inserate eingezeichnete Nachschuß oder Nachschuß wird bei Konturen und gerichtlicher Klage einbehalten. / Fernsprecher-Anschluß: Sammelnummer 52541 / Telegramm-Adresse: Anzeiger Bern.

Nr 270 (Erstes Blatt)

Donnerstag, den 16. November 1933

29. Jahrgang

Im Tagesspiegel

"Friedliche Gefühle"

In der Nacht zum Mittwoch hat die französische Kammer die längste Aussprache über Deutschland seit Briands Zeiten erlebt. Das Temperament, mit dem dort geredet wurde, und die Ausführlichkeit der Reden mag allen Beteiligten zeigen, welches das Kernproblem der Weltpolitik ist: das deutsch-französische. Und wieder hören wir Worte, die an Briand erinnern, dessen Denkmäler übrigens jetzt in diesen Tagen zerstört wurden. Es wurde von „friedlichen Gefühlen“ und Verständigungsbereitschaft gesprochen. Wo wäre der Deutsche, der nicht den Wunsch hätte, diese Erklärungen möchten ganz aufrichtig sein?

Wer die französische Botschaft kennt, für den sind diese Stimmen nichts Neues. Wir haben sie in der Glanzzeit Briands vernommen, der ja eine besondere Friedenspolitik einleitete und ein Panuropa schaffen wollte. Aber stets sind diese Stimmen wieder verstummt, und andere, mit denen wir Aug in Auge uns aussprechen haben, behalten die Oberhand. Auch das offizielle Frankreich gehört zu den letzteren Kreisen, und es wird niemals sich durch äußere Geschwinde von der jähren Verfolgung seiner übertriebenen Sicherheitspolitik abbringen lassen. Darum heißt es für uns in Deutschland und besonders für unsere Regierung, in Ruhe erst noch abzuwarten, es sei denn, daß die Kammer der Paul-Boncour über die Außenpolitik andere neue Perspektiven eröffnet.

Dah Aussprachen und Verhandlungen auf einer festeren Basis ganz unmöglich sind, wird man jetzt in Frankreich natürlich eingesehen haben. Doch wenn wirklich, was die deutsche Regierung nach ihren früheren Erklärungen sicher begrüßen würde, eine direkte Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich herbeigeführt werden könnte, werden ganz andere Voraussetzungen dafür zu schaffen sein. Wir wissen, daß die Franzosen sich jedesmal, wenn es Entscheidungen zu treffen galt, vorzüglich zurückzogen. Denn sie wollten bei einer Verhandlung zu Zweien unter feinen Umständen die Fühlung mit ihren befreundeten Mächten verlieren und werden sich auf nichts einlassen und zu nichts verpflichten, was auch nur im entferntesten den Interessen der mit Frankreich verbundenen Mächte widerspräche.

In Genuß befindet sich große Beunruhigung und Verwirrung, denn den Krisen der Abrüstungskonferenz ist jetzt eine Präsidentenkrise gefolgt. Henderson hat die Mächte wissen lassen, daß er unbedingt zurücktritt, wenn die Mächte ihre bisherige Haltung nicht aufgeben und sich zu bindenden Beschlüssen auflassen könnten. Ob das aber der ausgleichende Grund für Henderson allein gewesen sein soll, ist ziemlich zweifelhaft. Größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß er einfach, daß es für ihn unmöglich wird, für die zweite Sitzung einen Konventionstext herzustellen, und so sucht er mit der Drohung seines Rücktritts vielleicht die anderen Mächte noch unentschieden oder beeinflusst zu können. Sicher wollte Henderson nicht zuletzt auch auf seine eigene Regierung mit seinem Schritte einwirken, denn deren Festhalten hat schwere Stöße erlitten, nachdem MacDonalds Plan auf Frankreichs Beharren beinahe völlig aufgegeben worden ist. So sehen wir das Auf- und Niedergehen des Stimmungsbereichs im Ausland, das bald auf Sturm, bald auf Beruhigung zeigt, für Deutschland bis jetzt aber keineswegs eine Klärung und abschließende Beurteilung bringt und zuläßt.

Germanische Religion?

Der Widerstand gegen die Berliner Kundgebung der „Deutschen Christen“ ist so elementar, daß überall erkennbar wird, welche Grenzen im Protestantismus dieser Bewegung gesetzt sind. Da auch die Reichsleitung der „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ von dem Redner der Sportplatz-Kundgebung entschieden abtrifft, darf mit einer schnellen Beilegung des Konflikts gerechnet werden. Wenn wir als Außenstehende ein Wort zu den Vorgängen sagen, geschieht es lediglich in der Überzeugung, daß der Kampf gegen eine Verfallung des Persönlichkeitsbildes Christi und gegen die Verhöhnung der Hl. Schrift eine breite Front im ganzen deutschen Volk finden wird.

Ein evangelischer Pfarrer gibt in der „Kölnischen Zeitung“ (Nr. 621 vom 15. 11.) der Meinung Ausdruck, hier sei eindeutig ein Einbruch der deutschen Glaubensbewegung (Rebentrom und Bergmann) in die Reihen der Deutschen Christen zu erkennen. Er nennt die Berliner Rede ein „helles Warnungssignal“ und fordert von seinen Glaubensbrüdern ab: „Erfasse Bestimmung, jäh Arbeit, aufrechten Kampf ohne Furcht, das ist, was allein uns retten kann vor einer Gefährdung der evangelischen Kirche und uns eine neue, in sich gefestigte, auf der Grundlage der heiligen Schrift aufgebaute Kirche geben kann und geben muß.“

In unserer Nummer vom 9. November brachten wir unter der Überschrift „Eine dritte Konfession?“ Mitteilungen über die „Deutsche Glaubensbewegung“, zu der u. a. die „Nordisch-religiöse Arbeitsgemeinschaft“ und der „Bund der freireligiösen Gemeinden Deutschlands“ gehören. Vor kurzem hat das „Katholische Kirchenblatt für das Bistum Berlin“ eine deutliche Erklärung gegen die Glaubensbewegung gebracht, in der es hieß: „Wir stehen im Kampfe gegen die Deutsche Glaubensbewegung in gleicher Front mit dem gläubigen Protestantismus; denn die Deutsche Glaubensbewegung hat mit „Glauben“ im religiös-christlichen Sinne nichts gemein.“ Auch Landesbischof Hoffmann, ein Führer der Deutschen Christen, hat sich gegen das „germanische Heidentum“ gewandt, das

Die unflare Antwort Frankreichs

Für Gleichberechtigung, aber „Gegenleistungen“ / Was ist Sicherheit? Deutschland ist Gläubiger!

Im Blickfeld Berlins

Berlin, 15. November 1933.

In Berliner politischen Kreisen begrüßt man es, daß die Aussprache in der französischen Kammer ergeben hat, daß in Frankreich niemand für Abenteuer zu haben ist. Einige Abgeordnete haben allerdings dahingehende Bemerkungen gemacht, sind aber in der Kammer auf keinerlei Gegenliebe gestoßen. Begrüßenswert ist es, daß Außenminister Paul-Boncour sich zu Verhandlungen mit Deutschland bereit erklärt hat. Man sieht aber nicht klar, was Frankreich mit seiner Gegenforderung auf Sicherheit eigentlich meint. Deutschland hat sich bereits öfters bemüht, eine klare Definition für Sicherheit zu erhalten, aber vergeblich. Im übrigen hat Deutschland sich in Genf verpflichtet bereit erklärt, neue Sicherheitsverpflichtungen auf sich zu nehmen. So ist es zur Annahme einer „No-force-Declaration“ bereit. Wenn die französische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, alles zu prüfen, was Deutschland vorzuschlagen habe, so verkennt sie die Lage völlig, da wir diesmal, was die Abrüstungsfrage betrifft, uns in der Rolle des Gläubigers befinden.

Verhandlungsbereit, aber...

Sarraut vor der Kammer.

Paris, 15. November 1933.

Die außenpolitische Aussprache in der Kammer (über deren Beginn wir gestern berichteten), zog sich bis in die Nacht hinein. Ministerpräsident Sarraut hielt eine etwa dreiviertelstündige Rede. Die Frage der deutsch-französischen Beziehungen, so führte er u. a. aus, sei in erster Linie eine Frage des Friedens. Frankreich, das vier Jahre lang durch einen Krieg verwüstet worden sei, man ihm aufgezogenen habe (?), habe alles getan, um den Frieden zu organisieren. Es sei da-

bei manchmal über die Grenzen der Beschränkung hinaus gegangen. Heute wolle er diese Friedensarbeit fortsetzen. Heute wie gestern werde Frankreich niemals in den Punkten nachgeben, in denen es nicht nachgeben dürfe, d. h. Abrüstungskonferenz und Völkerbund. Frankreich wolle seinen überlieferten Frieden Was sei gegenüber der Gefahr zu tun? Ein Präventivkrieg? Er, Sarraut, habe mit Genugtuung die allgemeine Zustimmung vernommen, mit der die Kammer die Ausführungen des Abgeordneten Mendel aufnahm, als er von den Schrecken des Krieges sprach. Ein System der Bündnisse? Dieses System beruhe aber Gefahren in sich, denn Bündnisse bedeuten Rüstungswettlauf, woraus sich unweigerlich ein Krieg ergeben würde, in dem Frankreich nur gewisse Chancen auf seiner Seite hätte. Man müsse sich daran erinnern,

daß Frankreich die Hilfe der ganzen Welt benötigt habe, um den Gegner von 1914 zu besiegen.

Frankreich werde nur unter gewissen Bedingungen und Garantien abtreten. Gegenüber dem Vorwurf, daß Sarraut in seiner Regierungserklärung Deutschland übergegangen habe, erwiderte er, daß sein Hinweis darauf, daß die Politik seiner Vorgänger weiterzuführen werde, sich auch auf Deutschland bezogen habe. Wenn er die deutsch-französischen Beziehungen nicht eingehender behandelt habe, so nur deshalb, um diese Frage für die außenpolitische Aussprache zurückzustellen. Frankreich bestrebe auf dem Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens: Es bleibe Deutschland überlassen, es zu unterzeichnen oder nicht. Wenn Deutschland nicht unterzeichne, werde man weiterhinein. Sarraut sprach für seinen Teil den Wunsch aus, daß Deutschland nach Genf zurückkehre und das Abrüstungsabkommen unterzeichne, wenn es wirklich vom Wunsche zum Frieden befeuert sei, wie der Reichstanzler in seiner Rede zum Ausdruck gebracht habe.

Sarraut wachte sich jedoch

unmittelbar an die Reichsregierung

und erklärte, wenn sie dem Wunsch zum Frieden und zur Verständigung Ausdruck gebe, so sei das auch der Wunsch Frankreichs. Frankreich habe diesem Wunsch alle Opfer gebracht, angefangen mit der Politik Briands. Briand habe gewünscht und gewünscht auch heute noch die Annäherung an ein Land, das Frankreich weder angreifen noch herabwürdigen oder erniedrigen wolle. Deutschland habe ein Recht auf seine Sicherheit und solle auch den ihm zustehenden Platz unter den Völkern einnehmen. Überall habe Frankreich Forderungen für die Annäherung gestellt. Es habe aber auch die Pflicht, einen ehrlichen Friedenswillen zu zeigen. Frankreich fordere von Deutschland, daß es die Frage der Gleichberechtigung ehrlich und aufrichtig kläre und aufrichte, sie zu verweigern. Deutschland fordere die Gleichberechtigung auf Grund eines Versprechens und auf Grund eines Wortlauts. Aber man müsse diesen Wortlaut ganz lesen, denn er enthalte neben der Gleichberechtigung auch die Sicherheit. Der französische Vertreter habe dem Wortlaut nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß die Durchführungsmodalitäten auf der Genfer Konferenz festgelegt würden. Deutschland habe aber diese Konferenz verweigert. Können man eine die Sicherheit in archaischen Rüstungen finden (?), von denen man Reden in der Kammer die Rede gemeint sei oder in kriegerischen Taten, die in Widerspruch zu den Worten ständen?

Berhandlungen vor aller Welt

Auf die Forderung nach Gleichberechtigung ohne Gegenleistung antwortet Frankreich mit einem Nein und auch die anderen Parteien müßten mit Nein antworten. Frankreich sei bereit, mit Deutschland zu reden, aber unter der Bedingung, daß die Verhandlungen im Rahmen der internationalen Verpflichtungen blieben. Frankreich wolle außerdem vor aller Welt sprechen und wolle wissen, worüber man sprechen wolle. Zum Schluß griff Sarraut den bereits von Paul-Boncour gemachten Hinweis an, daß Frankreich einen Botschafter in Berlin und Deutschland einen Botschafter in Paris habe.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden von den Sozialisten bis zur Gruppe Flaminio, also bis weit in die Mitte hinein, mit Beifall aufgenommen. Die Rechte verhielt sich zurückhaltend.

Gegen Bankrottierung

Daß die Forderung nach Gleichberechtigung ohne Gegenleistung die Probe und Kontrolle abgelegt habe, das schloß man in der gegenwärtigen Zeit, wenn man Verwirrung und Panik stifte, indem man das Volk glauben mache, daß es nicht energisch genug verteidigt werde. Sir John Simon habe am 23. September den von Frankreich vorgelegten vier Probejahren voll und ganz zugestimmt. Man versuche, die Kontrollmöglichkeiten in der Zukunft zu sichern, vergesse dabei aber, daß die Kontrolle die Forderung von Tausenden von Gemeinen und Geschäften ermöglicht habe.

Unter dem Eindruck des 12. November „einig“

Unter dem Eindruck der deutschen 40 Millionen Stimmen hat sich die Kammer zu einer außerordentlichen Session Solidarität ausgesprochen. Ueber die von den Radikalisierungen eingebrachte Entschließung wurde auf Antrag von Flaminio in zwei Teilen abgestimmt. Der erste Teil der Entschließung bezieht sich auf die Erklärung über die Aufrechterhaltung und Erweiterung der Freundschaften Frankreichs erhielt 545 gegen 11 Stimmen. Der zweite Teil von der Zustimmung zu den Erklärungen der Regierung an die zum Schluß wurde mit 395 gegen 194 Stimmen angenommen. Die darauf folgende Abstimmung über die ganze Entschließung, zu der die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, erzielte 584 gegen 144 Stimmen (etwa 70 Enthaltungen).

Eröffnung der Reichskulturkammer

In Anwesenheit des Reichskabinetts und des Diplomatischen Korps

Berlin, 15. Nov. 1933.

Der große Saal der Berliner Philharmonie ist festlich geschmückt. Auf gelbem Hintergrund hängen gold-geflochtene Tannengirlande an der Stirnwand herunter. Die Mitte ziert ein herbstlich umkränztes rotes Tannenzweig, dessen weiche Äste mit dem dunklen, gleichfalls in grün und gelb überlaid, Blümen und Girlanden in grün und gelb überlaid. Im Saal herrscht eine feierliche Stimmung, so das gesamte Reichskabinett. Auch das diplomatische Korps war zahlreich vertreten.

Spontane Aule kündigten den Führer an, der, begleitet von dem Reichsminister Goebbels und dem Staatssekretär Funt, den Saal betrat, von allen Anwesenden durch Erheben von den Plätzen und den deutschen Gruß geehrt. Unter der herabragenden Stabführung von Wilhelm Furtwängler spielte einleitend das Berliner Philharmonische Orchester die Ouvertüre zu „Camot“, Friedrich Schiller sprach dann die Worte Schillers „Ueber das Erhabene“. Keiner Beifall dankte Schiller für sein Lied „An die Kunst“ und besonders für Hugo Wolfes „Heimweh“. Nach einem feierlichen Bräutigam von Richard Strauss, das der Komponist selbst dirigierte, ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels zu seiner Rede. Die deutsche Kultur vor neuem Anfang“ das Wort. Der Chor aus den „Reichsleitern“ unter Mitwirkung des Bruno Kittel, dessen Chores unter der Leitung von Bruno Kittel beschloß die erhebende Feier.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte unter anderem aus:

Die Kunst ist kein abstrakter Begriff. Sie gewinnt erst Leben im Leben des Volkes. Das war vielleicht das schärfste Vergehen der künstlerischen schaffenden Menschen der vergangenen Epoche, daß sie nicht mehr in organischer Beziehung zum Volk lebten, sondern damit die Wurzel verloren, die ihnen täglich aus dem Boden des Lebens wuchs. Die Kunst ist ein Teil des Lebens, der der Zivilisation preisgegeben, denen er früher oder später erliegen wird.

Der Aufmarsch, den wir begonnen und vollendet haben, ist ein Aufmarsch der Gesinnung. Es ist eine Gewinnung der Tat, die eine Umwertung der Werte einleitet hat, um ihre Neuwertung vorzubereiten. Der Durchbruch dieser Gesinnung ist überall im öffentlichen wie im privaten Leben spürbar. Niemand von uns ist der Meinung, daß Gesinnung Kunst ersetzen könnte. Auch bei der Kunst kommt es nicht darauf an, was man will, sondern vielmehr darauf, was man kann.

Die Gesetze der Kunst können niemals geändert werden, sie sind ewig und nehmen ihre Stätte aus den Räumen der Unsterblichkeit.

Nur geweihte Hände haben das Recht, am Altar der Kunst zu dienen. Was wir wollen, ist mehr als dramatisches Parteiprogramm. Uns schwebt als Ideal vor, eine tiefe Verknüpfung des Geistes der heroischen Lebensauffassung mit den ewigen Gesetzen der Kunst. Niemand hat das Recht, uns in den Verdacht zu nehmen, daß wir aus Gründen ideologischer Propaganda jenem Dilettantismus das Feld freizugeben wollen, der noch immer die wahre edle Kunst zu Tode geritten hat und damit auch einer echt verstandenen Propaganda nur Schaden zufügen konnte. Niemand bezieht, daß die neue Gestaltung über die Bühne der Gegenwart marschiert. Wo sie aber darüber marschiert, da müssen wir eifrig dafür sorgen, daß sie auch in ihrer künstlerischen Formung der Größe des historischen Prozesses entspricht, der wir in der deutschen Revolution durchgeführt haben.

Der neue Staat hat seine eigenen Gesetze. Ihm unterliegen alle, vom ersten bis zum letzten. Auch der Künstler hat die Pflicht, sie anzuerkennen und zur Richtschnur seines schöpferischen Handelns zu machen. Darüber hinaus aber ist er frei und ungebunden. Seine betrügerischerweise unter der Flagge des Nationalismus legte, wo doch jene Bewegung (Deutsche Christen) sich ausdrücklich positiv zum Christentum bekannte und Hitler wiederholt von den altgermanischen Reformreligionen abgelehrt sei.

Für uns Katholiken ist es sehr wichtig, daß die „Deutsche Glaubensbewegung“ den Anstoß un-

sterblichkeit vorkommen. Was deutsch und echt, das soll die Welt auf neue erleben. Die deutsche Kunst, die zum Volk zurückkehrt, wird den höchsten Lohn dadurch empfangen, daß das Volk wieder zu ihr zurückkehrt. Jeder, der dem neuen Staat seine Kraft zur Verfügung stellt, ist uns willkommen. Der Dank aber der Männer der Revolution gilt all den deutschen Künstlern, deren bequemes Schaffen uns in den vergangenen Jahren Traurigkeit in der Trübsal und Stärke im Kampf gab. Auch sie waren Wegbereiter des neuen Staates, der nun beglückende Wirklichkeit geworden ist.

Kraft Gesetzes übernehme ich selbst die Führung der Reichskulturkammer insgesamt.

Kraft der mit im Gesetz verliehenen Vollmachten ernenne ich: Zum Vizepräsidenten der Reichskulturkammer: Staatssekretär Walter Funt.

Für die Reichsmusikkammer:

zum Präsidenten: Generalmusikdirektor Dr. Richard Strauss, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, Professor Dr. Paul Graener, Präsident der Akademie für Musik, Professor Dr. Fritz Stein, Professor Gustav Hagemann, Geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der Musiker, Heinz Hilbert.

Für die Reichskammer der bildenden Künste:

zum Präsidenten: Professor Eugen Hönig, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Professor Franz von Stuck, Professor Paul Ludwig Traub, Professor August Kraus, Direktor Walter Hoffmann, Ministerialrat Otto von Reubell, Hans Weidemann.

Für die Reichstheaterkammer:

zum Präsidenten: Präsident der Bühnengemeinschaft Ministerialrat Otto Vaubinger, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Werner Kraus, Kammerintendant Wilhelm Kade, Reichsdramaturg Dr. Rainer Schöller, Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Dr. Otto Leers, Direktor Heinz Hilbert.

Für die Reichsfilmmusikkammer:

zum Präsidenten: Hans Friedrich Kuntz, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Dr. Hans Grimm, Präsident der Dichterschule, Hans Seltz, Leiter der Friedrichshagen, Buchhändler Theodor Frick, Dr. Heinrich Wismann.

Für die Reichspressekammer:

zum Präsidenten: Verlagsdirektor Max Amann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Reichssekretär der SED, Dr. Otto Dietrich, Verleger Willi Bockhoff, Geheimrat Professor Dr. Walter Heide, Ministerialrat Dr. Zahndt.

Für die Reichsrundfunkkammer:

zum Präsidenten: Ministerialrat Horst Drecker, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Direktor Eugen Hadamowski, Intendant Walter Reumersburg, Intendant Dr. Heinrich Glasmeier, Rechtsanwalt Dr. Bernhard Knoll.

Für die Reichsfilmmusikkammer:

zum Präsidenten: Rechtsanwalt Dr. Fritz Schewermann, zu Mitgliedern des Präsidialrates: Theodor Loos, Führer der Reichsfilmmusikkammer, Karl Auen, Direktor Dr. Franz Reitz, Rechtsanwalt Dr. Walter Flügge, Ministerialrat Dr. Bothe Küllert, Oberregierungsrat Arnold Kaefer.

Die Eingliederung in die Einzelkammern (Reichsmusikkammer, Reichskammer der bildenden Künste, Reichstheaterkammer, Reichsfilmmusikkammer, Reichspressekammer, Reichsrundfunkkammer, Reichsfilmmusikkammer) ist in der Regel eine kollektive. Durch Nachbarschaft zu einem in der Kammer aufgenommenen Nachbarn, erwerben dessen Mitglieder die mittelbare Mitgliedschaft zur Einzel- und zur Reichskulturkammer.

foler Geltung erhebt und die Rechte einer Dritten Konfession in Deutschland fordert. Sie will gleiche Rechte neben dem Protestantismus und Katholizismus in Seelorge, Jugendführung, Schulwesen. Der neue Staat, der sich als christlich bezeichnet, kann dieser gegenchristlichen Bewegung die Anerkennung als Kirche nicht geben.

„Die Lösung der Frauenfrage durch den Nationalsozialismus“

Vortragsnachmittag im Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Am Montag veranstaltete der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, Ortsgruppe Herne, die bereits auf 630 Mitglieder angewachsen ist, einen gutbesuchten Vortragsnachmittag in der Besten-Schänke. Frau Seher schilderte an Hand von Paulas Sibers gleichnamiger Schrift „Die Frauenfrage und ihre Lösung durch den Nationalsozialismus“. Zunächst ging sie auf die Tätigkeit der Kolonialfrauen für die Ziele des neuen Staates ein. Sie präsente das in der Wahl vom 12. November zum Ausdruck gekommene Kraftgefühl neuer innerer Einheit, das Glück, daß das deutsche Volk sich wiedergefunden habe. „Niemand kann Deutschland entziehen, wenn es einig und sich selbst getreu ist“, so habe sie in ihrem Wahlaufruf geschrieben, und das werde auch die wertvollste Wirkung des Wahlergebnisses sein. Zahlreich hatten die Kolonialfrauen auf dieses Ermachen des oft verschütteten deutschen Vaterlandsgedankens hingearbeitet. Auch die Forderung nach Kolonien sei ein Teil des Ringens um Deutschlands Gleichberechtigung gewesen, wie auch mit dem Kampf um die Befreiung der Kolonialvölker der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage naturgemäß verbunden gewesen sei. Die Welt erbe an unsern Kolonialpionieren draußen im Ausland das Beispiel der Tüchtigkeit, des Arbeitseifers und der Charakterstärke des ganzen deutschen Volkes. Daher sei auch für die Frauen der Kolonialpioniere die Frauenfrage im nationalsozialistischen Sinne gelöst, denn sie müßten vollwertige Kameradinnen und Weggenossinnen des Mannes und mit den besten rassistischen Eigenschaften des Körpers und Charakters ausgerüstet sein. Überall in der Auswanderungsgeschichte habe sich gezeigt, daß, wo Frauenmangel herrsche, Wirtschaft mit minderwertigen Rassen und damit eine Trübung der strahlenden Überlegenheit der germanischen eingewanderten Rasse unausweichlich seien. Daher habe der Bund seit 27 Jahren bewußt auf rassengemäße Grundlage gearbeitet, indem er dafür sorgte, daß die deutsche Familienbildung draußen durch die Ausbreitung geeigneter Frauen gefördert wurde und daß die Nachkommen dieser ferndeutschen Ehen durch deutsche Schulen und Lehrer zu vollwertigen deutschen Menschen herangebildet würden. Die Arbeit des Frauenbundes sei so bedeutungsvoll gewesen, daß seine offenen Bekenntnisse dazu und seine werbende und ausführende Arbeit nicht mit „lärmender Propaganda“ verglichen werden könne. Die sog. „unaufdringliche und stille Arbeit“ (an dieser Stelle wandte sich die Rednerin gegen einen Aufspruch einer anderen Frauenorganisation) habe Adolf Hitler selbst in „Mein Kampf“, S. 399 f. in sehr scharfen Worten beurteilt. Dagegen habe er erklärt: „Ein Mensch, der eine Sache weiß, eine gegebene Gefahr erkennt, die Möglichkeit einer Abhilfe vor Augen sieht, hat die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, nicht im „Stillen“ zu arbeiten, sondern vor aller Öffentlichkeit gegen das Uebel auf- und für seine Heilung einzutreten“. Die Kolonialfrage sei keine Angelegenheit einer kleinen Gruppe von Interessenten, sie sei eine Frage deutscher Lebensinteressen und werde vom Führer schon zu gegebener Zeit kraftvoll aufgegriffen werden. Daher wolle der Frauenbund dafür weiter offen kämpfen und werben. Dankbar erkenne sie an, daß sie darüber auch in der NS-Frauenkraft, im Vaterländischen Frauenverein Sodingen sowie im Luisebund habe sprechen dürfen und erfreuliches Verständnis gefunden habe. Daher sei es umgekehrt Pflicht der Kolonialfrauen, die mit den anderen Frauenorganisationen im „Deutschen Frauenwert“ unter Führung des Reichsinnenministers fried zusammengefaßt seien, auch über die allgemeinen Zeitfragen zu sprechen. Hierzu gehöre auch die Frauenfrage, über die Paula Siber in der eingangs genannten Schrift u. a. folgendes ausführe:

Die Zeit des Verfalls begann, war die Frau wieder eine stille und starke Lastträgerin dieser schlimmen Zeit! Millionen Männer waren mehr zerbrochen und dem Wahnsinn des (auch die Frauenwürde völlig vernichtenden) Bolschewismus überantwortet worden, wenn nicht ihre Frauen aus der Tiefe des Herzens die Kraft befehlen hätten, neben den Arbeitslosen als starke Gefährtinnen den Haß zu bannen. Diese leidgeschlagenen Frauen sind es, auf denen sich die neue nationalsozialistische Bewegung der Frau aufbaute.

Man begegnet heute bei der größten Anzahl der Männer einigen Schlagworten, wenn man zur Frauenfrage kommt. Die einen sagen: „Schafft den Frauen Männer“, die anderen: „Stellt sie an die Kochherde“. Eine sachliche Einstellung dem Frauenproblem unserer Zeit gegenüber, frei von Schlagworten, speziell eingehend auf wesentliche weibliche Rote und die für die Entfaltung der Frauenbewegung so wichtige Tatsache des sog. **Frauenüberflusses** würdigend, trifft man selten. Das ist aber in Frauenkreisen nicht viel anders! Ueberwiegend leben die Frauen in dem Moment, wo sie selber und ihre heranwachsenden Töchter sicher in einem ihnen entsprechenden Rahmen sind, die Frauenfrage als gelöst an. Mit solcher Gleichgültigkeit ist aber eine Frage, wie die Frauenfrage nicht zu lösen. Die Frauenfrage ist eine Frage, die zurzeit in das Volksleben einreißt, denn in den Frauen ruht die Zukunft eines Volkes. Ist diese stete und lebendige Kraft in Gefahr, wie der ständige Geburtenrückgang in unserm Vaterland schlagend beweist, so ist die innerliche Kraft und Gesundheit eines Volkes auch in Gefahr.

Hieraus folgt die große Verantwortlichkeit der Frauenbewegung gegenüber dem Volk und am Volk. Alle tragenden, helfenden und pflegenden Kräfte, die in der Volkserhaltung, Volkserziehung, Volkshilfe und

Volkswirtschaft verlangt werden, sind Kräfte weiblicher Art, die die Mitarbeit der Frau zur Lösung der Volksgemeinschaftsfragen voraussetzen. Höchste Aufgabe der Frau war und ist das Muttersein. Darum muß der Wille zum Kind in Frau und Mann neu erweckt werden. Diese Aufgabe ist die vordringlichste Frauenfrage, die nicht allein Selbstzweck, sondern Volksfrage ist. Die Forderung aus dieser Erkenntnis heraus ist: wirtschaftliche Hilfe, d. h. Arbeit für den Ernährer von Mutter und Kind; wirtschaftlicher Schutz in der Ehe und bei schuldloser Trennung der Ehe, gesundheitlicher Schutz für Mutter und Kind durch ärztliche Beratung und Unterstützung beider Ehepartner vor Eheschluß. Förderung der hygienischen Notwendigkeiten für Mutter und Kind und seelische Hilfe, d. h. Erhebung der Frau zum Mutterwillen. Solche seelische Erhebung und Erneuerung der Frau kann immer nur Sache der Frau selbst sein, und zwar der Frau, die in ihrem Herzen das Frauensein in seiner ganzen Tiefe und Schwere kennt, und darum den Weg zum Herzen der Frau findet.

Natürlich soll diese vordringlichste Aufgabe der Frau zur weiblichen Mutterkraft nicht allein stehen; auch die unverheiratete Frau soll mütterlich empfinden als feinste Vorbereitung ihres Lebens. An die Seite des Mannes gehört aber nicht nur die Mutter seiner Kinder, sondern eine Frau, die ihm Lebensgefährtin ist aus der ganzen Hellsicht und Wärme ihrer Seele heraus, in deren Hand auch Glaube und Sitte liegt.

Die höchste Berufung der Frau und Mutter ist es, ihre Kinder zu erziehen. Die weitaus größte pädagogische Arbeit im Rahmen der Volksgemeinschaft wird von der Mutter geleistet als der Erzieherin des ganzen Menschengeschlechtes. Das ist die grundlegende Erkenntnis und ausschlaggebende Bedeutung für die Heranbildung eines geistig reifen, körperlich gelunden und seelisch reinen Frauengeschlechtes. Die Mutter ist die Beschwörerin des Kulturgutes, das sie ihren Kindern bestimmend für ihr ganzes späteres Verhältnis zu ihrem Volk mit auf den Weg gibt. Dadurch bedingt sich wieder die starke Verwurzelung der Frau und des Mädchens mit allem Vaterländischen und Heimatlichen. Auf dem Gebiet der

Volkserziehung und Kultur arbeiten neben den Müttern Scharen unverheirateter Lehrerinnen und Jugendleiterinnen. Die Betreuung der Kinder in den Horten, Heimen und Kindergärten und Waisenhäusern, die großen Aufgabengebiete der nationalsozialistischen Wohlfahrtspflege, die über die Abstellung augenblicklicher Nöte auch zu den Ursachen der Not vordringt, sind ebenfalls spezifisch weibliche Aufgaben. Hier ist gerade der unverheirateten Frau die schönste und verantwortungsvollste Aufgabe mütterlicher Betätigung gegeben.

Neben diesen Gebieten in der Volkserziehung, Volkserhaltung und Volkshilfe steht für die Frau nicht zuletzt ein großes Aufgabengebiet in der Volkswirtschaft frei. Hier ist die Frau Beraterin von 75 Prozent des gesamten Volksernähens, das allein in der Hauswirtschaft durch ihre Hände geht. Eine Förderung der deutschen Landwirtschaft und Handwerker, sowie der deutschen Industrie muß es sein, hier gewisse weibliche Berufe zur Aufführung und Erziehung, aber auch zur Kontrolle zu schaffen, denn die Einzelnen müssen zur Verpflichung gegen Volk und Volksernähens erzogen werden. Ein Zweig der Volkswirtschaft ist auch die Landwirtschaft. Hier gibt es Aufgaben über Aufgaben für die Frau.

Ueber die jahrhundertelange Abgedrängtheit des Frauenlebens von den Gesamtaufgaben der Volksgemeinschaft muß die Frau jetzt erkennen lernen, daß ihre Verantwortlichkeit über den eigenen Familienkreis hinaus dem Volke anheim fällt. Diese Umwandlung bedeutet in seiner letzten Tiefe die Verantwortung des Frauenwesens im Volke nach Pflicht und Aufgabe und Recht, und löst die Frauenfrage endgültig.

Natürlich bedingt dies eine Umstellung der weiblichen Erziehungs- und Berufsausbildung, die heute schon in den Anfängen steht, während sie Jahrzehnte lang einfach eine Nachahmung der männlichen Ausbildung gewesen ist. Neben der Ausbildung der Persönlichkeit steht für das Mädchen eine mit der wissenschaftlichen Ausbildung Hand in Hand gehende warme und lebendige Herzensbildung.

Auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben eröffnen sich der Frau unzählige Berufe, die niemals zu einem Konkurrenzkampf mit dem Manne führen. Daneben stehen alle hochschulischen Studien offen, da der Nationalsozialismus die Frau als Kameradin und als Mutter und Volkserzieherin fördern will. Niemand bestreitet der Frau das Recht, Ärztin, Lehrerin oder Fachwissenschaftlerin zu werden. Sie muß sich nur als solche erweisen.

Grundätzlich ist zu sagen, daß alle hegenden und pflegenden, alle tragenden Arbeiten im Heim, in der Wirtschaft im geistigen, seelischen und praktischen Sinn von Frauen zu erfüllen sind.

Damit bricht die These von der Entwertung der Frau als letzte große Woge der Vergangenheit zusammen. Die Frauenbewegung des Nationalsozialismus beansprucht für sich den Ehrentitel, die Erneuerungslehre eines wahrhaft echten Frauentums zu sein.

Die Ausführungen Paula Sibers über die Lösung der Frauenfrage im Nationalsozialismus wird niemand freudiger bejahen als die katholische Frauenbewegung, von der in dem Vorlesenden an keiner Stelle die Rede ist und die doch — man braucht nur die Literatur der kath. Jungfrauen- und Müttervereine u. des kath. deutsch. Frauenbundes aus all den Jahren nachzuschlagen — etwas ganz anderes war als die „bürgerliche“ oder „marxistische“ Frauenbewegung. Sie hat auch unter besonderer Betonung des Religiösen als Wesensfaktor im Frauenleben, wohl mit am stärksten die Lösung der Frauenfrage vom Wesen der mütterlichen Frau aus verwirklicht. Die freudige Bejahung der Gedanken Paula Sibers ist auch um so aufrichtiger, da in der Vergangenheit oft das Bild der deutschen Frau im Nationalsozialismus mindestens mißverständlich dargeboten worden ist. Darum sind die Gedanken Paula Sibers, wie sie von Frau Seher ausgemalt wurden, ein erfreulicher Fortschritt in der klaren Darbietung nationalsozialistischer Gedanken, soweit es die so überaus wichtige Frauenfrage betrifft.

Tag der Jugend für die Winterhilfe

Agelung von Schildern

Die Leitung der Winterhilfe erklärt folgenden Aufruf: Deutsche Männer und Frauen! Nachdem der Tag des Eintopfergerichts zum zweitenmal ihr Bekenntnis zum Opferwert des deutschen Volkes in aller Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht hat, wünscht auch die deutsche Jugend teilzuhaben an dem Kampf gegen Hunger und Kälte. So wie die Hitlerjugend durch ihren heldischen Opfergeist Leben und Blut im Kampf um die Macht einlegte und ihren Seelen, den Hitlerjugenden Morus, verlor, will jetzt die gesamte deutsche Jugend nicht zurückweichen. Jungen und Mädchen werden am kommenden Sonntag das Abzeichen der Hitlerjugend als Wappenschild in aller Öffentlichkeit zeigen lassen. Wer von den Jungen denkt nicht daran, daß wir in der Zeit des Weltkrieges Millionen von Kugeln in die Luftschützen der Denkmäler schlugen, um in Form von kleinen Gaben dafür zu sorgen, daß das Wort „Viele Wenig“ ergehen ein Ziel Wahrheit werden konnte. Vor der Siegesfeier in Berlin wurde das Standbild Hindenburgs genagelt, und wenn wir am kommenden Sonntag das Schild der Hitlerjugend für den gleichen Zweck in Anspruch nehmen, dann gebeten Sie bitte, daß jedes Schild zu einem Ehrenzeichen der Jugend erhoben wird, das in den Schulen und Heimen aufgestellt werden soll. Wenn die Landestuchstromein am kommenden Sonntag um 7 Uhr morgens davon künden, daß der Tag der Jugend beginnt, wenn Jungen und Mädchen in großen Aufmärschen durch die Städte marschieren, dann freuen Sie sich, dann können Sie sich über den Gefühlszustand unseres jungen Nachwuchses freuen und mit jedem Nagel das Bekenntnis ablegen, daß Sie sich der Jugend verstanden fühlen und in die deutsche Zukunft sehen. Jenseits wird der Kampf gegen Hunger und Kälte durch die Nagelung eine wesentliche Unterstützung erfahren. In diesem Sinne rufen wir Sie auf zur Mithilfe an der Gestaltung des Tages der Jugend.

Der Tag der Hitlerjugend in Herne

Für den Verlauf des Tages der Hitlerjugend ist in Herne folgendes Programm aufgestellt: Die öffentliche Nagelung — ein Nagel kostet 5 Pf. — wird von mehreren Darbietungen der Unterbanne umrahmt und verschönert. Um 8.30 Uhr beginnt ein sternförmiger Aufmarsch, der die HJ, das JG und den BDM auf dem Adolf-Hitler-Platz vereinigt. Dort führt die Spielhar der Hitlerjugend Volkstänze vor, und die Singhar beteiligt sich mit dem Vortrag deutscher Volkslieder. Gleichzeitig damit eröffnet Oberbürgermeister Meißter die Nagelung, die ihren Fortgang nimmt, während die Spiel- und Singhar ihre Betätigungsfeld nach dem Marktplatz in Sodingen verlegen. Voraussichtlich findet von 12—1 Uhr mittags ein Platzkonzert auf dem Adolf-Hitler-Platz statt.

Nachmittags von 3.30 Uhr ab treten die Sing- und Spielhar der HJ auf dem Heinrichsplatz in Horsthausen in Erscheinung. Daselbst wird von 4.30 Uhr auf dem Karlsplatz in Sodingen, anschließend, etwa um 5.15 Uhr, jetzt sich wieder ein sternförmiger Aufmarsch zum Adolf-Hitler-Platz in Bewegung. Dasselbst werden nochmals Volkstänze und volkstümlicher Gesang gegeben. Zum Abschluß findet eine Kundgebung der Hitlerjugend statt. Darauf erfolgt gemeinsamer Abmarsch durch die Stadt; die Formationen werden auf dem Neumarkt entlassen.

Jeder Hausbesitzer spendet 1 Mark für die nationale Arbeit

Führertragung des Hausbesitzes. — Entlastung des Vorstandes. — Arbeitspflicht.

Anfang November fand in Berlin eine Tagung des Reichsausschusses des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine statt, die im Zusammenhang mit den in der Öffentlichkeit zu Unrecht erhobenen Angriffen gegen diese Organisation von besonderer Bedeutung war.

Nachdem durch mehrfache Prüfungen, insbesondere in dem im Auftrage des Reichsarbeitsministers erstatteten Bericht der Deutschen Reichsjournale und Treuhänder A. G., die gegen den Zentralverband und seine wirtschaftlichen Unternehmungen erhobenen Angriffe und Verdächtigungen widerlegt und einwandfrei festgestellt worden ist, daß der Zentralverband und seine wirtschaftlichen Unternehmungen in allen Hinsichten einwandfrei und rechtmäßig vorgehen, sind in der Sitzung des Reichsausschusses auch ein Schlußsatz unter die unerfreulichen Vorurteile und Kampfe der jüngsten Vergangenheit gelegt worden. Auf Grund der erschöpfenden Prüfungen, über die der Schatzmeister Bericht erstattete, sind Geschäftsbericht und Bilanz des Zentralverbandes für 1932 einstimmig vom Reichsausschuss genehmigt worden. Ebenfalls einstimmig wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Zur Frage der Arbeitspflicht wurde einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der darauf hingewiesen wird, daß die Reichsregierung bislang die Entfaltung und wirtschaftliche Befreiung der Landwirtschaft, der Gemeinden und teilweise auch des Handwerks in Angriff genommen habe. Die zielbewusste Weiterführung dieses Befreiungswerkes fordert dringend die Einbeziehung des Haus- und Grundbesitzes als einer der größten Wirtschaftskräfte in dieses Wiederaufbauprogramm. Die überragende Bedeutung des Haus- und Grundbesitzes

für die nationale Wirtschaft ist von der Reichsregierung dadurch anerkannt worden, daß sie ihm die Hauptaufgabe in der großen Winterhilfe zugewiesen hat. Die Arbeitspflicht wird in dieser großartigen, durch Reichsausschüsse geforderten Aktion keine geringen Kräfte entfalten. Die erforderlichen Kapitalien können nicht aus dem Hausbesitz selbst aufgebracht werden, sondern müssen größtenteils durch eine Ueberwindung gewonnen werden. Deshalb erhofft der Hausbesitz heimische Maßnahmen der Reichsregierung zur Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit der Wirtschaft und Wohnungswirtschaft durch Befreiung von Substanzverminderungen und wirtschaftlichen Steuern- und Zinslasten und durch Befreiung der Rente der Wohnungswirtschaft. Ferner bittet der deutsche Hausbesitz als Sachwalter wertvoller Teile des Nationalvermögens und größter Auftraggeber der Wirtschaft, neben Industrie, Landwirtschaft, Handwerk und Handel als selbstständiger und gleichberechtigter Wirtschaftsfaktor anerkannt zu werden.

Der Reichsausschuss hat ferner den einstimmigen Beschluß gefaßt, daß sich jeder Hausbesitzer mit einem Betrage von mindestens 1 RM. an der „Spende für die nationale Arbeit“ beteiligt. Es sei ein dringendes Gebot, daß der deutsche Haus- und Grundbesitz in nationaler Pflichterfüllung nicht hinter den anderen Ständen zurückbleibt.

Die Durchführung der Spende soll sich nicht nur auf die Mitglieder beschränken, sondern nach Möglichkeit die noch abseits stehenden Hausbesitzer erfassen und diese gleichzeitig der Organisation zuführen.

Neue Prüfungsbestimmungen für Kranken- und Heilungsangehörige

Der Reichsarbeitsminister hat zur Neuordnung des Krankendienstes eine neue Verordnung herausgegeben, nach der für die Prüfungen von Kranken- und Heilungsangehörigen bis Ende 1933 folgende Vorschriften gelten: „Wenn die Dienstordnung (Prüfungsordnung) für die Anstellung unter Dienstverhältnissen oder für die Anstellung in anderen Stellen eine Prüfung vorseht (Anstellungsprüfung, Beförderungsprüfung), ist eine Befreiung von der Prüfung nicht zulässig. Die nach dem 1. März 1933 ausgesprochenen Befreiungen sind unwirksam, es sei denn, daß der Angestellte schon vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung auf Grund der Befreiung frei gestellt oder befördert worden ist.“

Wenn die Dienstordnung vorseht, daß eine Prüfung erst nach einer bestimmten Befreiungszeit abgelegt werden darf, kann die oberste Verwaltungsbehörde für die nach dem 1. März 1933 eingestellten vollqualifizierten Angestellten diese Frist allgemein bis auf ein Jahr verkürzen; werden solche Angestellte ohne Prüfung in Stelle befristet, für die eine Beförderungsprüfung vorgeschrieben ist, so kann die Frist bis zur Anstellungsprüfung und, soweit eine Frist bis zur Beförderungsprüfung vorgeschrieben ist, auch diese auf je ein halbes Jahr verkürzt werden.

Bei Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist auf Frontkämpfer, bewährte Kämpfer für die nationale Erhebung und Schwerbeschädigte Rücksicht zu nehmen.

Die Kranken- und Heilungsangehörigen, soweit es nach ihrer Größe oder der Art der zu leistenden Verwaltungsdienste möglich ist, für solche Tätigkeiten, deren Ausübung keiner besonderen Vorbildung bedarf, Platstellen zu schaffen, bei deren Befreiung von dem Erfordernis der Ablegung einer Prüfung abgesehen werden kann; sie haben diese Stellen vorzugsweise mit Schwerbeschädigten zu besetzen. Eine Vermehrung der Gesamtzahl der Angestellten soll hierbei grundsätzlich vermieden werden; die neuen Stellen können durch Umwandlung bestehender Platstellen oder durch Vermeidung von Hilfsarbeitern in Platstellen eingerichtet werden.

Die oberste Verwaltungsbehörde kann Kranken- und Heilungsangehörige, die der Dienstordnung unterliegen, in eine freie Stelle bei einer anderen Kranken- oder Heilungsangehörigen, wenn die Belange des Dienstes es erfordern.

Was in dieser Verordnung für Kranken- und Heilungsangehörige gilt, gilt entsprechend für Kranken- und Heilungsangehörige.

...einige Tropfen **MAGGI** Würze verbessern das einfachste Essen

Geburtstags-Ständchen
Liebliche Töne leiten am frühen Morgen den Festtag ein
und dann kommt die erste Freude über den herrlichen
Oetker-Kuchen
der dem staunenden
Geburtsstagskinde vom Gabentisch entgegenleuchtet
„Nach soviel Freude“ die neue Rezepthammlung, 100 Seiten stark
mit 12 farbigen Bildföhen, ist für 20 Pfennig in allen Lebensmittel-
geschäften zu haben. Das Buch enthält
viele Anregungen für alle festlichen Gelegenheiten!

DIE BUNTE WELT

9. Dezember — Tag des Alkohols in N. G. M.

Der 9. Dezember ist ein höchst wichtiger Tag für das amerikanische Volk. An diesem Tage fallen in den meisten Bundesstaaten die letzten großen einschränkenden Bestimmungen des Alkoholkonsums und jeder kann, abgesehen von einigen Sicherheitsfaktoren, wieder so starken Wein und Schnaps trinken wie er will.

Die rauschenden Feste anlässlich der ersten Verkündungen der Prohibitionsbestimmungen sind noch gut in Erinnerung. Aber der ersten Freude folgte verhältnismäßig schnell die Ernüchterung. Denn es zeigte sich, daß das erlaubte geringprozentige Bier selbst den entwöhnten amerikanischen Jungen nicht recht munde und schon bald hatten die Brauereien mit Abzugschwierigkeiten zu kämpfen. Das wird nach dem 9. Dezember anders werden. Dann gibt es wieder Starkbier und schweren Wein und Kognak und Likör, soviel man haben will.

Allerdings wird die Regierung es nicht ohne einen Dämpfer bewenden lassen. Der Import alkoholhaltiger Getränke soll ganz oder zum größten Teil gesperrt werden, weil man mit einem gewissen Recht fürchtet, daß der gute „Stoff“ aus Europa die einheimischen Fabrikate weitgehend verdrängen wird. Nun muß aber berücksichtigt werden, daß der kalifornische Wein zum Beispiel es bei weitem nicht mit dem deutschen, französischen und spanischen aufnehmen kann. Besonders der Rhein- und Moselwein ist drüben nicht zu erzielen. Dagegen also, die gern einen wirklich guten Tropfen sich leisten wollen, werden weiter auf die geschmuggelte Ware zurückgreifen müssen und die Gangster werden also ihr Alkoholschmuggelbandwerk noch nicht ganz an den Nagel zu stecken brauchen.

Menschenfresser in Indien

In Nordindien ist das Menschenfressertum immer noch zu Hause und zwar hat es in manchen Gegenden dort eine gewisse Kultform angenommen, da sich allerlei Aberglauben an den Genuß von Menschenfleisch knüpfen. Es herrscht dort nämlich der Glaube, daß ein Mensch, wenn er das Gehirn eines andern verspeist, dadurch in den Besitz übernatürlicher Kräfte gelangt, die ihm die Erfüllung aller Wünsche ermöglichen. Mit ihrer Hilfe kann er seinen Feind vernichten und Staub in Gold verwandeln. Besonders hochgeschätzt waren die Gehirne von Kindern, da man annahm, daß diese am leichtesten und folglich natürlich auch am wirksamsten seien. Daß es nicht so leicht war, einen solchen Aberglauben und die daran geknüpften Sitten auszurotten, liegt auf der Hand, aber neuerdings ergreifen die Behörden, da sie dahintergekommen sind, daß noch sehr viel geheimer Kannibalismus vorhanden ist, äußerst strenge Maßnahmen dagegen. Daß daneben auch anderswo in Indien Fälle von Kannibalismus vorkommen, ist selbstverständlich, aber auch weniger ins Gewicht fallend. So hat man kürzlich in Lahore einen Fresser verhaftet, der überführt ist, ein Kind erwürgt und dann verzehrt zu haben. Es ist erwähnenswert, daß es sich bei diesem Kindesraub nicht um einen vereinzelt Fall handelt. Einen andern Menschenfresser hat man in Sind in Nord Indien gefangen, und zwar hatte man diesen Mann in einem Baum sitzend erwischt. Es gelang, seiner habhaft zu werden, und an Händen und Füßen gefesselt, lieferte man ihn der Polizei ab. Es zeigte sich, daß er wohl schon seit vielen Jahren außerhalb der Gesellschaft leben muß, denn er war nicht imstande, zu sprechen.

Liebhhaber-Astronomie

Der Vate pflegt die Astronomie als die wissenschaftlichste aller Wissenschaften anzusehen und ein leichter Schauer überläuft ihn, wenn er durch Zufall astronomische Berechnungen in die Hand bekommt. Dennoch gibt es gerade auf dem Gebiet der Astronomie, was man kaum für möglich halten sollte, viel Amateure und erfindungsreiche ist diesen Amateuren sogar manche wichtige Feststellung zu verdanken. Erst kürzlich hat der Schauspieler Will. Hay einen bisher noch niemals beobachteten Fleck auf dem Saturn entdeckt. Sogar das Teleskop, dem die Gelehrten doch die Möglichkeit der Sternbeobachtung verdanken, ist das Werk eines Amateurs und zwar wurde es von dem Lehrling eines holländischen Brillenmachers erfunden, der in seiner Freizeit allerlei Experimente machte. Die Monde, die den Planeten Jupiter umkreisen, wurden auch nicht von einem Fachmann entdeckt, sondern von einem italienischen Schüler, der eine Sonnenfinsternis beobachtete. Dieser selbe Mensch war auch der erste, der den Nachweis führte, daß die Erde sich um die

Sonne dreht. Wenn es heute den Gelehrten möglich ist, die Entfernung von der Erde zur Sonne zu berechnen, so verdanken sie das einem jungen englischen Geistlichen, der die ersten Tafeln hierfür festlegte. Hundert Jahre später wanderte der neunzehnjährige Deutsche, Herschel, nach England aus, um hier sein Glück als Musiker zu versuchen. In seinen Mußestunden konstruierte er ein astronomisches Teleskop. Er brauchte sieben Jahre, um dies Instrument fertig zu stellen. Dann aber wurde Herschel in einer Nacht berührt, da er einen neuen Planeten entdeckte, der Uranus genannt wurde. Da dieser Uranus dem bloßen Auge nicht sichtbar ist, konnte er erst mit Hilfe des Teleskops gefunden werden. Dabei ist er viermal so groß wie unsere Erde. Man meint, daß es auf ihm Leben geben könne, doch sind bisher noch keinerlei Spuren davon entdeckt worden. Die Entdeckung des Neptun geht auf den Studenten Adams in Cambridge zurück, der beobachtete, daß die Bewegung des Uranus durch einen in seiner Nachbarschaft befindlichen Körper beeinflusst werde. Er errechnete die Stellung dieses Störkörpers und ersuchte den Astronomen Royal, nach diesem Stern Ausschau zu halten. Royal jedoch beachtete den Brief des unbekannten jungen Studenten nicht und erst französische Gelehrte fanden den Neptun genau an der von Adams errechneten Stelle.

Das beste Adressen-Gedächtnis der Welt

Gedächtnis ist eins der wertvollsten Hilfsmittel im Leben. Schon in der Schule braucht der Schüler mit dem guten Gedächtnis kaum die Hälfte der Zeit an seine Arbeiten zu verwenden, wie ein mit weniger gutem Gedächtnis ausgerüsteter Mitschüler. Aber es wird nicht viele Menschen geben, die mit einem so fabelhaften Gedächtnis begabt sind wie Dr. A. C. Witt, der jetzt Professor an der Universität in Edinburgh ist. Er war während des Krieges im Felde und behauptete oft, er kenne Namen und Adressen jedes einzigen Soldaten in seinem Bataillon. Es fand sich eine Gelegenheit, bei der er sein erstaunliches Gedächtnis beweisen konnte, als nämlich eines Tages eine Granate in das Hauptquartier einschlug. Dr. Witt war es damals möglich, nicht nur den Namen jedes der Getöteten richtig anzugeben, sondern er wußte auch bei jedem die Adresse der nächsten Angehörigen, an die die Nachrichten von dem Todesfall geschickt werden mußte. Daß er als Kopierschreiber ein solches Gedächtnis besitzt, braucht eigentlich kaum erwähnt zu werden. Bismarck findet man bei Schülern eine Art von Gedächtnisgenies; das sind die Leute, die die Schillers Glöde von rückwärts aufzählen können oder derartige brotlose Kunststücke mehr fertig bringen. Daß man durch Schulung und Gehirns die Kraft seines Gedächtnisses sehr stärken kann, ist wohl ohne Zweifel.

Schulkinder drucken eine Zeitung

Schulgezeiten finden wir gelegentlich hier und da, doch ist die Gasse im Ausland verbreiteter als bei uns, wo sie eigentlich nur selten vorkommt. Eine der vollkommensten Zeitungen dieser Art hat die St. Agneschule in der kleinen englischen Stadt Cricklewood. Während die meisten andern Schulzeitungen nur in Maschinenschrift vervielfältigt werden, ist die der St. Agneschule richtig gedruckt. In einem der Klassenräume ist eine regelrechte Buchdruckerei eingerichtet, in der die größten Knaben die Zeitung setzen und drucken. Daß sich viel zu dieser Arbeit drängen, kann man wohl begreifen, denn die meisten Knaben lieben es, sich mit solchen Handfertigkeiten zu beschäftigen. Daß schon in manchem Falle diese Vorübung die Ueberleitung zum Lebensberuf geworden ist, versteht sich eigentlich von selber.

Manifizierte Autodiebe

Wie weit verbreitet das Diebesunwesen gerade auf dem Automarkt in England ist, davon machen wir uns schwerlich die richtige Vorstellung: Es wird behauptet, daß dreißig Prozent aller Garagen in England sich nebenbei mit dem Verkauf von gestohlenen Autos befassen — eine wahrhaft erschreckende Zahl. Gerade die Autodiebe sind mehr noch als andere Diebe auf die Fehler angewiesen, denn was nützt einem ein gestohlenen Auto, wenn man es nicht verkaufen kann? Meist werden die Diebstähle überhaupt auf Bestellung des Heßlers ausgeführt, der für einen bestimmten Kunden eine ganz bestimmte Marke und einen bestimmten Typ braucht. Ein Auto, das vielleicht einen Neuwert von 5000 Mark hat, wird für 3000 Mark veräußert. Der

Fehler benachrichtigt die Autodiebe, die nun entweder ein Auto des gewünschten Typs von einem Parkplatz oder aus einer Garage stehlen. Man ändert zunächst die Nummer des Wagens und auch die Nummer des Motors, und zwar ähnt man meistens die beiden letzten Ziffern der Nummer weg und ersetzt sie durch zwei andere Ziffern. Ein Mitglied der Diebesbande läßt das „neue“ Auto mit der neuen Nummer eintragen, worauf er angeblich das Auto an den Fehler verkauft, der den Diebstahl angeregt hat. Dieser gibt es dann an den regulären Käufer weiter, der in den meisten Fällen keine Ahnung hat, daß es sich um gestohlenen Gut handelt. Die besonders Verwegenen unter den Dieben stehlen dann dasselbe Auto von dem neuen Käufer, um es ein zweites Mal zu verkaufen. Bismarck kommt es vor, daß sie geradezu einen Sport daraus machen, ein und dasselbe Auto wieder und wieder zu veräußern, wobei sie natürlich jedesmal einen hübschen Gewinn haben. Die Londoner Polizei ist vorläufig gegen Autodiebe dieser Art noch ziemlich machtlos.

In einer Stunde ...

Eine Stunde, — nur ein kurzer Zeitraum — und doch vermag sie eine Ueberfülle von Geschehnissen zu umfassen. In der ganzen Welt werden in einer einzigen Stunde 5440 Menschen geboren, während 4630 sterben. 1200 Paare heiraten und 85 Paare lassen sich scheiden. 15 Morde geschehen im Laufe einer Stunde, was bedeutet, daß alle 4 Minuten ein Mord verübt wird. Im ganzen werden in einer einzigen Stunde 198 500 Verbrechen irgendwelcher Art verübt, von denen 177 000 zur Verurteilung kommen. In einer Stunde werden 99 000 Tonnen Zucker in den Fabriken der Welt erzeugt, aber nur 98 000 Tonnen werden wirklich verbraucht. In einer Stunde werden 50 Millionen Tassen Kaffee getrunken, 50 Millionen Pfund Kartoffeln, 8,5 Millionen Pfund Fleisch, 70 Millionen Pfund Brot und 2,5 Millionen Eier gegessen. 114 000 Flugzeuge werden in der ganzen Welt aufgegeben, 114 000 000 Briefe, Postkarten, Pakete usw. gehen zur Post. 60 Millionen Exemplare der verschiedenen Tageszeitungen werden in einer Stunde gedruckt. Man verzeichnet durchschnittlich vier Stürme und ein Erdbeben, und dabei wundert man sich noch nicht einmal ausreißend, wenn eine Stunde für einen selber verhältnismäßig ruhig verläuft, obwohl die Geschehnisse doch um einen herumwirbeln wie die Radwellen, die wir auch nur spüren, wenn wir die geeigneten Empfangsapparate aufstellen. Ein Glück, daß nicht die Wellen sämtlicher Geschehnisse zu uns dringen!

„Es ist ein weiter Weg ...“

Wenige Lieder in der ganzen Welt sind mit solcher Schnelligkeit berühmt geworden, das englische „It's a long, long way to Tipperary“. In den ersten Tagen des Krieges hörte ein englischer Reporter dies Lied spielen, als gerade der erste englische Truppentransport eingeschifft wurde. Er fand das Lied so zündend, daß er sofort große Berichte darüber schrieb und innerhalb 48 Stunden waren Worte und Melodie in allen hauptstädtlichen Zeitungen Englands abgedruckt und jedes Kino im ganzen Lande bemächtigte sich des Liedes. Als Verfasser waren die Namen Jack Judge und Harry Williams genannt. Harry Williams starb im Jahre 1924. Auf seinem Grabstein steht: „Verfasser von It's a long, long way to Tipperary. Liest mich die Lieder eines Volkes schaffen; mögen andere die Gehege machen.“ Seine Eltern haben an dem Gedenkstein bei Kenilworth, das sie betreiben, eine Tafel anbringen lassen, die die Aufschrift trägt: Zur Erinnerung an Harry Williams, den Schöpfer des Tipperary, des berühmtesten Liedes der Welt, das England retten half.“ Nun kommt aber das Scherzhafte an der Sache: Dieser so berühmte Williams ist gar nicht der eigentliche Verfasser, sondern dieser Verfasser lebt noch und ist Jack Judge. Mit der Verfasserhaft verhält es sich aber so, daß Judge am Tage einen Fischhandel betrieb und abends als Schauspieler auftrat. Williams aber stredte ihm von Zeit zu Zeit Geld vor, damit er seinen Fischhandel auf die Höhe bringen könne. Dafür versprach Judge ihm, daß Williams von den Ertragnissen, die Judge durch seine Lieder hatte, die Hälfte abbekommen und daß auch sein Name mitgenannt werden solle. Tatsächlich ist also der jetzt in Birmingham lebende Jack Judge der eigentliche und wirkliche Urheber und zahlreiche ehemalige Offiziere haben jetzt eine Sammlung veranstaltet, um dem verdienten Manne den Dank des Volkes auszudrücken.

Am Herdfeuer

Nr. 134 • Unterhaltungsbeilage zum Berner Anzeiger • 1933

Gartenkolonie „Immergrün“

Ein heiterer Roman von Heino Willberg.

Urheber-Rechtsschutz: Prisma-Roman-Korrespondenz, Berlin-Schöneberg.

Die Garteneinteilung war oft nicht sehr glücklich. Viele der Gärten waren wohl sehr lang, aber dafür sehr schmal. Aber alle zierten schöne Lauben, die von viel Geschid und Fleiß Zeugnis gaben. Bestellt waren alle Gärten musterhaft.

Max Glöckchen hatte den größten Garten der Kolonie. Das fand jeder in Ordnung, denn Max hatte sich als ein gartenbautechnisches Genie erwiesen. Er hatte es fertiggebracht, auf seinem Gelände nicht nur einen Apfel-, Pfirsich-, Kirschen- und Birnenbaum unterzubringen, nein, er verfügte außerdem noch über zwei Pfirsichbäume, eine prächtige Reneklaude, zwei Schattenmorellen und sogar eine Quitte.

Er hatte Kaktus, Weichholz, Birnbaum, Kirsche, Rote, Sellerie, Salat, grüne Bohnen, Gurken, Spinat, Radieschen, Kettische, Petersilie und anderes Gewürz. Er hatte ein Duzend Stachelbeeren- und Johannisbeeren, verfügte über Erdbeeren, Himbeeren und Tomaten.

Auch Blumen waren in Fülle vorhanden. Zwanzig Rosenstöcke, ebensoviel Dahlienstöcke, Chrysanthemen, Rittersporn, Fliegendes Herz und viele andere Stauden, bis zur Nachtwilde waren vertreten, dazu Kletten, Studentenblumen, Primeln, Stiefmütterchen, Löwenmaul ... es war von allem da.

Nicht vergessen soll das große Bohnen- und Gurkenpalais werden. Halt ... Kürbis gab's auch!

Alles auf dreihundertneunddreißig Quadratmeter. Der Fester kann sich denken, daß hier beinahe jeder Quadratmeter ausgenutzt war. Trotzdem war die Laube mit angrenzender Sommerlaube geräumig gehalten.

Natürlich hat an diesem Sonntag die Familie Glöckchen im Garten Mittag gegessen. Mutter Glöckchen fand das zwar sehr umständlich, aber Vater wollte im Garten schlendern und so tat sie ihm den Gefallen, denn sie war eine gute Seele.

Vater Glöckchen sitzt mit Mutter, Vilo und dem vor kurzem konfirmierten Willi, den der Vater als Lehrling in sein eigenes Geschäft genommen hat, in der Sommerlaube und sagt zu Vilo: „Also, du hast Besuch eingeladen?“

„Natürlich, ja! Fritz, meine Kollegin, kommt und dann der Peter aus dem Büro, der bringt noch einen Freund mit.“

„Das ist schön! Hoffentlich passen die Jungs in die Welt! Oder hast du in einen vatnall?“ Vilo lachte hell auf. „Sehe ich so aus, Pa?“

„Nein, fottelndank nicht! Mähen, laß dir Zeit! Heute vakäumste nicht mehr, die Zeiten sind anders geworden!“

Dann beugt er sich zu Vilo — Mutter ist gerade mal in der Laube und Willi, der Bengel, schlendert nach dem großen Platz im Zentrum der Anlage — und sagt leise: „Mähen ... kannte mit ein Fünfer pumpen!“

Vilo schüttelt bedauernd den Kopf. „Ganz abgebrannt, Pa! Kurz vor dem Ersten!“

„Der konnte ich mir denken! Aba ... wat machen wir nur ... die Käse wollen doch bewirrt sein! Der geht doch nicht anders!“

„Die triegen eben was wir haben, Pa! Ein paar gutbelegte Schrippen und 'ne Tasse Kaffee, das muß genügen! Warum soviel Kram machen! Ich denk mir, die kommen nicht wegen der Verpflegung, sondern um mit uns vergnügt zu sein.“

„Recht hätte ... det is richtig, Mädel! Also jut, denn lönn sie man balde antanzen!“

Gegen drei Uhr kommt Peter Hünze zusammen mit Johannes Wolff, beide schlant, hübsch, elegant, den Sauerteig benutzend.

„Das, mein lieber Kollege, ist die Gartenkolonie Immergrün. Schauen Sie sich um! Alles grün und will blühen! Besonders Kennzeichen einer Gartenkolonie sind Bäume! Wo drei Platz haben, da pflanzt der Kolonist ... zehn hin. Jeder Kolonist verbringt im Jahre das Fehnfache an Wist, wie ein Bauer auf gleichem Boden verbrauchen könnte. Erstaunlich ist, was die Leute aus ein paar hundert Quadratmeter herausziehen.“

„Jedenfalls bietet so eine Gartenkolonie ein hübsches Bild.“

„Untedings! Abends ... Sie werden schauen, da brennt in allen Gärten elektrisches Licht! Ja, Sie werden schauen! Toller Betrieb hier! Eine saubere Kantine auf dem Plage im Zentrum, mit Tanzbetrieb!“

Sie sehen Vilo im Garten, die ihnen zuwinkt. Vilo erkennt Hannes Wolff noch nicht. Erst als sie näher kommen, bemerkt sie ihn erstaunt.

„Das ist ja der Neue ... der Herr Wolff!“ Sie freut sich mit einem Male, daß ihn der Peter mitgebracht hat.

Die beiden Freunde treten in den Garten und werden von Vilo herzlich begrüßt.

„Schön willkommen, meine Herren! Das ist nett, Peter, daß Sie den neuen Kollegen mitgebracht haben.“ Hannes sieht sie dankbar an.

„So, sind Sie nicht böse, daß ich Sie so uneingeladen überfalle?“

„Nicht! fällt Peter ein. „Keine Entschuldigungen! Das liegt an der Vilo nicht! Nicht wahr, kleines! Schauen Sie sich um, verehrter Junggenosse ... Sie stehen im Garten eben ... Eva ... steht vor uns und lächelt uns verführerisch! Ah ... Dort steht der Chef!“

Er läuft den Gang entlang, auf den schmunzelnden Vater Glöckchen zu.

„Willkommen, meine Herren! Sie sind der Peter, das fabelte Huhn, was?“

„Richtig geraten, ja der Scharfsinn eines Meisters detektis ist ohnegleichen.“ Glöckchen versteht sehr Spähe. Er klopf Peter auf die Schulter und sagt: „Ach, denke, wir werden uns man verstehen?“

„Aber klar, Herr Glöckchen! Das ist mein Kollege, Herr Hannes Wolff ... Schönheitskönig von Friedenau und Umgebung, den ich Ihrem Wohlwollen angelegentlich empfehle.“

Herbst-einsamkeit im Park

Braunes Laub und kahle Bäume künden den nahenden Winter

„Schön willkommen, Herr Wolff! Det is aber schön, daß Sie mir mit beehren! Da kommt schon Mutta ... Mutta kommt, bewillkommene unsere Käse!“

Frau Bertha ist im Gehen und zu dem kleinen wohlbeleibten Gatten schlant. In den blühenden, hellen Augen liegt eine wohlthuende Herzlichkeit, mit der sie die beiden jungen Männer empfängt.

„Schön willkommen, meine Herren!“ sagte sie einfach. „Aber was schleppen Sie denn da für schwere Pakete!“

„Kögen Sie schon ab, meine Herren!“ drängte Glöckchen.

„Hochverehrte Familie Glöckchen!“ beginnt Peter mit Wichtigkeit eine Ansprache zu halten. „Sintemals heute Sonntag ist und wir das große Glück haben, in diesem kleinen Paradies Gäste sein zu dürfen, haben wir uns bemüht, gefüllt, zur Feier des Tages eine trinkbare, ankündigende Waldmeisterbowle zu spendieren und ein kleines Gabelfrühstück dazu, denn es wäre Sünde, wenn wir jemandem am Ende des Monats zur Last fallen sollten.“

Glöckchen schüttelt getrübt den Kopf. „Na, Mutta ... da tief dir mal die Bengels an! Die haben jaht, der heute bei uns det Trinkbare kamm is! Dann paden Sie man aus, meine Herren! Keine falsche Scham nicht! Wir trinken mit!“

„Bravo! Das war ein Manneswort!“ lacht Peter und dann paden sie aus.

Eine mächtige Bowle mit einem halben Duzend Gläser entpuppt sich und dazu ein Gabelfrühstück, wie es schöner nicht sein kann.

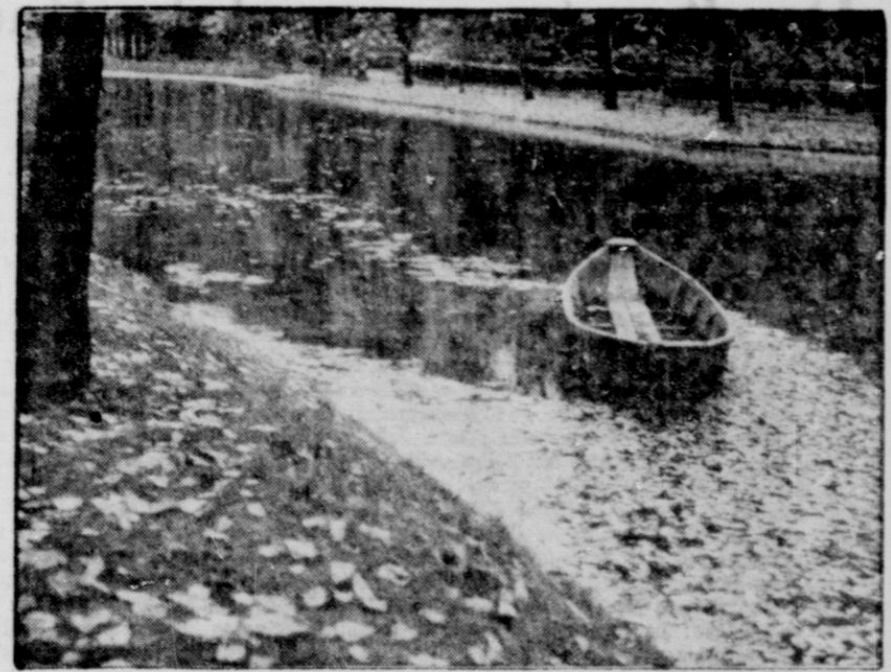
„Aber, meine Herren!“ sagt Frau Bertha beärgert. „Wie haben Sie sich in Untofen gefügt?“

„Peterchen!“ macht sich Vilo bemerkbar und zapft ihn am Ohr. „Wo sind Sie denn eingebrochen? Gekern waren Sie doch blank!“

„Gepumpt, Vilo! Ein Mann wie ich hat doch Kredit!“

Sie nahmen alle in der Sommerlaube Platz und die Bowle wird inzwischen kaligekelt. Deht gibt es erst einmal Kaffee und Kuchen und die beiden jungen Männer langen zu.

Zwischen Peter und Vater Glöckchen ist gleich das allerhöchste Einmühen. Es sind zwei gleichgeartete Menschen, beide heiterer Natur, mit Mutterwitz begabt, mit viel Herz und der nötigen Dosis Berliner Schnoddrigkeit.



Pius XI. als deutscher Seelsorger

Von unserem römischen Mitarbeiter.

Pius XI. ist seiner Ausbildung und jahrzehntelangen Tätigkeit nach von Haus aus Gelehrter. Da ist es kein Wunder, daß ihm auch seit langem die Elemente der deutschen Sprache geläufig sind. Dennoch — von dort bis zu einer leistungsfähigen Durchdringung einer fremden Sprache, wo tiefste und zarteste Regungen mitwirken, pflegt es ein weiter und nicht leicht erreichbarer Schritt zu sein. Aber eben in dieser Beziehung übertrifft der heilige Vater immer wieder deutsche Pilger und Besucher mit einer oft erstaunlichen Beherrschung des Deutschen und zwar gerade auch bei spontanen Stegreifgesprächen.

Wir erinnern uns des Kongresses für Klerikale, dessen Teilnehmer kürzlich beim heiligen Vater in Audienz waren, und denen Pius XI. im Laufe seiner Ansprache, die auf moralisch einwandfreie Klerikalemethoden drang, plötzlich das Wortspiel entgegenhielt, es sei eine gewisse Zeit im Buch „Die vollkommene Ehe“ erschienen, das seinem Inhalt nach richtiger die „vollkommene Ehe“ heißen müsse. Sehr oft zitiert Pius XI. seinen aus Schiller's Liebes von der Glorie, das ihm so recht ein deutsches Wort zu sein scheint. Als die Wiener Sängerknaben den Papst um ein Erinnerungsblatt bitten, läßt er aus dem Teil, offensichtlich spontan, nieder: „Da hört er ein Klängen, wie Haiseln so süß, wie Singen der Engel im Paradies.“

Biel ließe sich darüber erzählen, wie der Papst gerade auch die deutschen Vorgänge aus deutschen Quellen mitteilt und mitteilt und wie er oft selbst hohen geistlichen Beratern, die Bericht erstatten wollen, das Wort aus dem Mund nimmt: „Wir haben es bereits gelesen...“ Und dann folgt Pius XI. sich erstaunlich sicher und gut informiert. Der Grund für diese besondere Aufmerksamkeit dem Deutschen gegenüber ist bekanntlich in der wissenschaftlichen Tätigkeit des ehemaligen Monsignore Schönbauer, dann als Professor der geistlichen Theologie, dann als Direktor der Bibliothek der Ambrosianischen Bibliothek in Mailand begann. In der Mailänder Bibliothek verbrachten Jahre, die der Monsignore Katti in den letzten Jahren von 1888 bis 1894 in deutscher Sprache geführt. Aber nicht nur das; Predigten in der Sankt-Josephs-Kirche und später gelegentlich auch in der Kapuzinerkirche. Ebenfalls als Seelsorger des Klosters der Abendmahlsweltener von 1882 bis 1914 ist er zahlreichen deutschen Gemeindegliedern als Seelsorger und persönlich leistungsfähig nahegetreten. Der Papst bewahrt für Einzelheiten aus dieser so lange zurückliegenden Zeit noch ein gutes Gedächtnis, wie er z. B. 1925 gelegentlich ein Häufchen der deutschen Seelsorger in Italien durch Fragen und genaue Erinnerungen bewies.

Als um 1900 die deutsche Seelsorge in Mailand selbständig gemacht und Vater Georg Zell als deutscher Seelsorger am Dom bestellt wurde, hat Monsignore Katti eifrigste Unterstützung geleistet, die er später auch dem Nachfolger, Rektor Dr. Völkler, zuteil werden ließ. Auch am Kommen der Grauen Schwestern nach Mailand hatte er tätigen Anteil. Auch als Kardinal nach

Frankfurt berief er eine Kommission der deutschen Seelsorger in seiner Metropole. Es ist also wohl kein Zufall, wenn der Papst auch heute noch mit besonderer Wärme deutsche Pilger empfängt und ihnen Worte mit auf den Weg gibt, die aus dem Verständnis des deutschen Lebens kommen und die vor allem vom Herzen zum Herzen gehen und die für jeden Teilnehmer ein unerschöpfliches Erlebnis sind.

Pferdesport

Trabrennen zu Altona-Bahrenfeld.

1. Rennen: 1. Eppard, 2. Ruler Dillon, 3. Roland D. 4. Tilla Selien. Sieg 44, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

Reiten zu Dortmund.

1. Rennen: 1. W. Schönbauer, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

Reiten zu Enns.

1. Rennen: 1. Carita (Dum), 2. Viller, 3. Viller, 4. Viller. Sieg 81, ital. 28, 17, 35:10. — 2. Rennen: 1. Carita (Dum), 2. Viller, 3. Viller, 4. Viller. Sieg 81, ital. 28, 17, 35:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12, 13, 16, 12:10.
2. Rennen: 1. Baulchen, 2. Colbert, 3. R. Kinner, 4. Cloverleaf, 5. Sonnenstein. Sieg 139, ital. 49, Platz 14, 17, 20, 28:10.
3. Rennen: 1. Kanaler, 2. Dainty Wörth, 3. Niki, 4. Bauernmädchen. Sieg 51, ital. 71, Platz 20, 17, 43, 30:10.
4. Rennen: 1. Walter Dear, 2. Ritz, 3. Alinde Lee. Sieg 14, ital. 37, Platz 2, 12, 31:10.
5. Rennen: 1. Plazard, 2. Gnu Alfons, 3. Käthen B. 4. Indigo. Sieg 20, ital. 36, Platz 12, 24, 18, 21:10.
6. Rennen: 1. Baronesse Rose, 2. Zuerne, 3. Kormann, 4. Walfenheide. Sieg 71, ital. 156, Platz 18, 35, 22, 13:10.
7. Rennen: 1. Balisto, 2. Das Samu, 3. Abba, 4. Donatella. Sieg 54, ital. 116, Platz 16, 26, 44, 31:10.
8. Rennen: 1. Trube Dillon, 2. Omar, 3. Udet, 4. Mai-mädel. Sieg 102, ital. 55, Platz 12, 16, 28, 35:10.
9. Rennen: 1. Abteilung: 1. Abteil, 2. Tuff, 3. Antrage, 4. Kelschlos. Sieg 148, ital. 252, Platz 24, 52, 39, 21:10. — 2. Abteil: 1. Peter, 2. Krabbe, 3. Sorrent, 4. London. Sieg 90, ital. 267, Platz 18, 57, 18, 21:10.

1. Rennen: 1. R. Kinner, 2. R. Kinner, 3. R. Kinner, 4. R. Kinner. Sieg 14, ital. 70, Platz 12,

istlich beurteilt. Die praktische Schlussfolgerung der außenpolitischen Aussprache hätte darin bestehen sollen, daß Frankreich sich vor allem zur Sicherstellung des Friedens auf seine eigene Kraft zurückziehen und seine Bündnisse festlegen. Die Regierung Sarraut-Boncour mit ihren loyalistischen Bundesgenossen würde sich jedoch dazu nie entschließen, da sie von Bündnisgeheimnissen lebte.

Der „Petit Parisien“, das dem Außenminister besonders nahestehende Blatt, stellt Paul-Boncour das Zeugnis aus, daß er mit Objektivität und Kaltblütigkeit gesprochen habe, und erwartet einen großen Widerhall seiner Rede sowohl in Frankreich als auch im Ausland.

Das „Petit Journal“ schreibt unter anderem: Es sei nicht unbedeutend, in dem Augenblick, in dem Frankreich seinen Glauben an die Paktbeträufte, festzustellen, daß England seine Ansicht fundiere, nicht über diejenigen Abkommen hinauszugehen, die zu nichts verpflichteten und das in dem Augenblick, in dem Frankreich die Befehle des Völkerbundes den Verhandlungen zu Zwecken entgegenhalte und Russen auszusprechen, der Völkerbund sei tot. Frankreich sei nicht verpflichtet, dem beizustimmen, wolle aber nicht papistischer sein als der Papst.

Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ verlangt, daß eine gefährliche Verhandlungsmethode vermieden werde, die zu Abenteuern führen würde, und das sei der Weg nach Rom im Rahmen des Vier-Mächte-Paktes. Der Vier-Mächte-Pakt sei der größte politische Irrtum der Nachkriegsjahre gewesen. Frankreich sei von England in ihn hineingeführt worden. Das sei aber kein Grund, bei ihm zu verharren.

Der sozialistische „Populaire“ stimmt den Erklärungen Paul-Boncours und Sarraut über die Abrüstungsfrage, über die angebliche Aufrüstung Deutschlands und über die Bündnispolitik zu, kritisiert aber, daß die Erklärungen der Minister hinsichtlich des Problems Österreich und der Kriegsgesetze im Fernen Osten nicht ausreichend gewesen seien. Die radikalsozialistische „Republique“ findet die Formel Paul-Boncours sehr glücklich, nach der das Ergebnis deutsch-französischer Verhandlungen in den Rahmen von Genu eingereiht sein müsse. Die „Dokumente“ meint, immerhin habe die Aussprache bewiesen, daß in Frankreich ein einmütiger Wunsch nach Annäherung an Deutschland vorhanden sei. Der „Jour“ sagt unter anderem, die Befürchtung, die Bundesgenossen zu verraten, sei nicht stichhaltig, denn die Bundesgenossen hätten Frankreich immer im Stich gelassen, wenn Frankreich sie am nötigsten brauchte. Der „Matin“ verlegt das Schergewicht seines Kommentars auf den Nachweis, daß die Abrüstungskonferenz aufgehört habe zu leben. Der „Figaro“ behauptet, daß die Rede Paul-Boncours allen, die sie gehört hätten, außerordentlich schwach erschienen sei.

Denkmalssturm in Frankreich

Paris, 15. Nov. 1933.

Als Protest gegen die Verhüllung der beiden Briand-Denkmalen ist in Paris das Denkmal für Paul Desroches gestürzt worden. Desroches ist der 1914 verlorene Gründer der Patriotischen Liga. Die verhafteten Täter erklärten, daß sie das Denkmal zerstört hätten, um die Verhüllung zu verhindern. Sie sind im Gefängnis in den Hungerstreik getreten. Einer von den beiden war wegen Mordverdachts verurteilt worden. In Haft gemeldet und unter dem Namen Paul Desroches bekannt, wurde er von der Polizei festgenommen. Die Verhaftung wurde als ein Akt der Gerechtigkeit angesehen, da Desroches ein Verfechter der Demokratie und der Freiheit gewesen sei.

Maubeuge und Belfort zu schwach ...

Frankreichs militärische Situation

Paris, 15. November 1933.

Der „Antirassisme“ legt seine Kritik über die französische Grenzbesetzung im Osten fort und wirft die Frage auf, ob die Festungsanlagen Frankreich vor jedem Angriff schützen könnten. Der Berichterstatter des Blattes, dem Gelegenheit gegeben war, diese Anlagen in allen Einzelheiten zu beschreiben, beantwortet diese Frage in negativem Sinne, wenn man das ganze Verteidigungssystem in einem augenblicklichen Zustand belasse. Es sei notwendig, es zu vermodern, denn der rechte und linke Flügel dieser Anlage seien noch in der Zeit der unbedingten Schlachten entstanden. Diese Anlagen bestanden in der Gegend von Langon, Montmedon und im Oberelsaß. Der Weg von Luxemburg nach Montmedon könne in wenigen Stunden zurückgelegt werden und es sei unmöglich, die Neutralität Luxemburgs als einen Sicherheitsfaktor zu betrachten, nachdem die Erfahrung gelehrt habe, wie Deutschland mit einem „Papierkrieg“ umgehe.

Im Süden sei die Gefahr noch größer. Wenn Deutschland Frankreich von der Schweiz her angreifen würde (1), so würde Belfort nicht genügen, dem Angriff standzuhalten. Das Verteidigungssystem zwischen Belfort und Epinal könne im Süden leicht umgangen werden und deshalb sei es nötig, die Verteidigungsanlagen so schnell wie möglich bis zur Höhe von Montbéliard auszubauen. Das gleiche gelte für das Dreieck Sonme und Dole, in dem die Festung Maubeuge keinen genügenden Schutz biete.

Zur Veranschaulichung der Festungsanlagen gehörte auch die Effektivität. Gerade in den Jahren 1934 bis 1938 werde die Rekrutierung durch den Geburtenrückgang während des Weltkrieges stark zurückgehen, so daß sich für Angreifer niemals vorfindbare Truppen bieten würden. Diese Frage verdiene deshalb ganz besondere Aufmerksamkeit.

Lindbergh will den Ost-West-Flug wagen

Paris, 15. November 1933.

Nach einer hier vorliegenden Meldung aus Madrid soll Lindbergh dem amerikanischen Konsul in Vigo erklärt haben, er beabsichtige, mit seiner Frau auf dem Luftwege nach Amerika zurückzukehren. Er werde wahrscheinlich in Lissabon starten und ohne Unterbrechung nach Neuport fliegen.

Südostkurz über der Nordsee und dem Kanal

London, 15. November 1933.

Ein schwerer Südostkurz wütete in der Nacht zum Mittwoch und am Donnerstagmorgen über der Nordsee und dem Kanal. Der von Neufundland zurückkehrende englische 3000-Tonnen-Dampfer „Saxby“ geriet in Seenot und mußte von der 27. Nov. starken Belagerung verlassen werden.

Ein zweiter englischer 3500-Tonnen-Dampfer „St. Quentin“ geriet ebenfalls in Seenot, nachdem das Steuergetriebe gebrochen war. Zwei englische Dampfer kamen in dem Sturm nach Zusammenstoß mit anderen Schiffen, der eine im Kanal, der andere an der englischen Ostküste. In beiden Fällen konnten die Besatzungen gerettet werden. Beim östlichen Hafen Bridlington mündeten 5 Fischerfahrzeuge mit Hilfe eines Rettungsbootes und unter Verwendung von drei zur Glättung der Wogen in den Hafen gebracht wurden.

Weitere Zeugenvernehmungen im Brandstifterprozeß

Um den Aufenthalt Popoffs / Thälmann soll geladen werden

Berlin, 15. November 1933.

Zur Mittwochverhandlung im Reichsgerichtsbrandstifter-Prozeß sind außer den Dienstag bereits erwähnten Zeugen, in der Hauptphase frühere kommunistische Abgeordnete, die aus Sonnenburg bzw. aus der Strafanstalt Brandenburg vorgeführt worden sind, als sehr wichtige Zeugen ein Kraftfahrer Singer und ein Kaufmann Kemper geladen.

Senatspräsident Dr. Winger eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung, daß die von Rechtsanwalt Dr. Sad beantragte Verlesung einer Rede des Abgeordneten Torgler vor dem Preussischen Staatsrat im Februar dieses Jahres während des politischen Teiles der Verhandlung erfolgen soll.

Als erster Zeuge wird der aus der Schutzhaft vorgeführte frühere kommunistische Landtagsabgeordnete Kerff vernommen. Er erklärt im Gegenjahre zu der Befragung des Zeugen Kuntz über ein Geheimverhältnis zwischen kommunistischen Funktionären in Düsseldorf.

an der der Angeklagte von der Lücke teilgenommen haben soll, daß er von der Lücke am Dienstag zum ersten Mal gesehen habe.

Eine weitere Zeugin Frau Kuntz kommt aus Berlin, von der Verteidigung geladen, kann sich zwar nicht erinnern, daß Popoff bei ihr gemocht hat, sie hält es aber für möglich, daß er in einem abgetrennten Zimmer Emigranten aus Ungarn, Polen usw. die ihr von der roten Hilfe überwiesen worden waren, besucht hat.

Der kommunistische Schriftsteller Jakob Rosner aus Prag, ein geborener Pole, ist ebenfalls als Zeuge der Verteidigung geladen worden, weil er wahrscheinlich im „Banernhof“ mit von der Lücke vernehmlich worden wäre.

Man muß es aber für ausgeschlossen halten, daß dieser kleine schwämmige Mann mit von der Lücke vernehmlich werden kann.

Jede Frage, die ihm vorgelegt wird, beantwortet

er mit der Erklärung, daß er sich nicht mehr entsinnen könne, von der Lücke habe er in seinem Leben überhaupt nicht gesehen.

Es tritt dann die Mittagspause ein. Nach der Mittagspause werden zunächst mehrere Zeugen vernommen, deren Aussagen nichts wesentlich Neues ergeben. Der ehemalige kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Neubauer, der am nachmittäglichen Vernehmung geteilt hatte, erklärt, er könne Dimitroff erst seit seiner Vernehmung Ende Oktober vom Brower her, und habe niemals mit ihm zusammen einen Gesprächs im Reichstag gehabt.

Dem gegenüber bleibt der Zeuge Kuntz, der Kaufmann mit der gleichen Bestimmtheit wie früher dabei, daß er Dimitroff bei Neubauer gesehen habe.

Die zweite Zeugin Frau Kuntz, die als Zeugin der Angeklagten Popoff im Sommer 1932 in England, die behauptet, daß sie damals im Sanatorium „Sant-Su“ in der Krüm Popoff mit seiner Frau gesehen habe. Eine Gegenüberstellung des Zeugen Rudolf Bernheim, der aus Sonnenburg vorgeführt wird, mit dem Tasse ergibt, daß eine Vernehmung zwischen beiden vielleicht möglich ist. Schließlich wird noch eine Bulgarin Thälmann vernommen. Sie erklärt, daß Tasse sich seit Januar 1932 ununterbrochen bis zum 21. September 1932 in Sofia aufgehalten habe.

Damit schließt die Sitzung. Der Donnerstag bleibt, wie üblich, freigesetzt.

Dimitroff wünscht Ladung Thälmanns

Im Reichsgerichtsbrandstifterprozeß überreichte der Angeklagte Dimitroff am Mittwoch dem Senat den Antrag, zu verschiedenen Fragen politischer Natur auch den Zeugen Thälmann zu vernommen. Der beschworene Beisitzer des Senats wird voraussichtlich am Freitag verhandelt werden.

Unerhörte Gotteslästerung

Düsseldorf, 15. November 1933.

Wegen einer unerhörten Gotteslästerung hatte sich am Dienstag vor dem Düsseldorf-Schöffengericht ein 26-jähriger Kaufmann zu verantworten. Der Angeklagte, der vor einiger Zeit mit einem 17-jährigen Bekannten auf der Groß-Wolff-Strasse an einem Geschäft für christliche Kunst arbeitete, bemerkte, nach dem Schließen des Geschäfts, daß er hatte sich vorher mit seinem Freund über eine Christus-Figur, die in der Judenhand (1) Jesus Christus sei, auf einmal in der Hand genommen. Ein paar empörte Straßenpassanten, die zufällig auch an dem Schaufenster standen, veranlaßten, daß gegen den üblichen Anzeiger erspart wurde.

Nach dem Schöffengericht bestritt der Angeklagte, eine derartige Aussage gemacht zu haben. Zwei

Zeugen bestätigten jedoch, daß der Angeklagte die Aussage getan habe. Der dritte Zeuge war der jugendliche Begleiter des Gotteslästerers. Obwohl er vom Vorsitzenden nochmals besonders auf die Folgen eines Meineides aufmerksam gemacht wurde, verweigerte er zunächst, seinen Bekannten zu entlasten. Er wolle nur die Sätze „und“, aber nicht das Wort „Jude“ gehört haben. Erst als der Vorsitzende energisch zur Wahrheitspflicht ermahnte, er zu, daß sein Freund die zur Anklage lebende Aussage tatsächlich getan hat. Er erklärte, der Angeklagte habe ihn vor der Verhandlung zur falschen Aussage aufgefordert.

Der Staatsanwalt beantragte sechs Monate Gefängnis. Das Gericht ging aber über diesen Antrag noch hinaus und verurteilte den Angeklagten zu neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. Außerdem wird der Staatsanwalt gegen den Angeklagten ein Verfahren wegen Verleumdung zum Meisid einleiten. Der jugendliche Zeuge wurde schließlich wegen verlustigen Meinens im Gerichtsraum verhaftet.

Die Grundzüge über das Doppelverdienst

Berlin, 15. Nov. 1933.

Zu den in der Kabinettssitzung am Dienstag abgeleiteten Grundzügen über das Doppelverdienst erfahren wir folgende Einzelheiten:

Ohne eine Einkommensbegrenzung ist die Handhabung des Doppelverdienstbegriffs nicht brauchbar, da lediglich die äußere Tatsache eines Doppelverdienstes das entscheidende Problem nicht löst. So würde ein Arbeiter, der neben einer Wochenarbeitszeit von 36 Stunden noch in ein paar Stunden seinen Nebenverdienst verdient, als Doppelverdiener gelten, während ein anderer Arbeiter, der in einer Normalarbeitszeit von 48 Stunden beschäftigt ist, als Einkammdienst betrachtet wird. Dasselbe gilt für den Familienvater, der in Kurzarbeit steht und seinen Frau oder Kind noch einen Beruf ausübt. Der übliche Kampf gegen das Doppelverdienst hat ferner die Gefahr heraufbeschworen, daß das Leistungsprinzip immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird. So sind es gerade oft die besten und leistungsfähigsten Menschen, die auf dem Wege über den „Doppelverdienst“ versuchen, durch erhöhte Anstrengungen sich einen erhöhten Lebensstandard oder ihren Kindern eine bessere Ausbildung zu verschaffen. Neben dem gelunden Trieb einer Familie, einen höheren Lebensstandard zu erreichen, wird auch das Streben nach einer besseren Ausbildung des Nachwuchses durch den Kampf gegen das Doppelverdienst beeinträchtigt. Wenn die Tatsache, daß ein Vater nach im Berufsleben steht, entscheidend dafür sein soll, daß ein Sohn oder eine Tochter keine Arbeit mehr annehmen darf, so werden hier die besten berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für die Zukunft verkehrt. Der Kampf gegen das Doppelverdienst ist auch unzulässig insofern, als der erhöhte Leistungsdrang eines Menschen oder einer Familie bestraft, während der Doppelverdienst, der mit Kapitalanlagen verbunden ist, unberücksichtigt bleibt und aus Gründen der Kapitalbildung unberücksichtigt bleiben muß.

Evangelische Akademie in Hagen

Hagen, 15. Nov. 1933.

Am Montag wurde in der Aula des Gymnasiums die evangelische Akademie eröffnet. Es ist dies die erste der geplanten evangelischen Akademien in Westfalen. Anwesend war der neue Bischof der Deutschen Christen, Bischof Adler-Winter, der die Eröffnungssprache hielt. Es sprachen außerdem der Leiter der evangelischen Akademie in Hagen, Dr. Neumann, der Landesbeauftragte für die westfälischen Akademien, Dr. Winter, der Landesbeauftragte für die Schulen und die Studierenden, Dr. Bohmann-Hagen, für die NSDAP, des Kreises Kreisaustritt Studientrat Döllers und Oberbürgermeister Better.

Begen Wahlbehinderung vor Gericht

Bödingen, 15. Nov. 1933.

Nach dem Tode der erhebenden nationalen Wahlkampf hatte sich vor dem Bochumer Schöffengericht ein Mann zu verantworten, der versucht hatte, seine Frau unter maßlosen Drohungen von der Teilnahme an der Wahl fernzuhalten. Der Angeklagte, ein dem Trunk ergebener Mensch, drohte seiner Frau, die ohnehin an seiner Seite ein Martyrium zu durchleben hatte, mit dem Tode, wenn sie es wagen sollte, am 12. November zur Wahlurne zu gehen. Das Gericht war der Überzeugung, daß eine solche ungeheuerliche Beeinflussung der Wahlfreiheit eine exemplarische Strafe erfordert, die bei dem Angeklagten, unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen, auf ein Jahr Gefängnis bemessen wurde.

Hiltner und Hindenburg als Vater

Gefesse, 15. Nov. 1933.

Reichsanwalt Adolf Hiltner hat die Vaterlichkeit über einen Sohn der Familie Hiltner übernommen. Auch Reichspräsident v. Hindenburg ist bereits Vater eines Kindes dieser Familie.

„Gastfreundschaft“

Wiedenbrück, 15. Nov. 1933.

Ein junger Mann aus Bochum hatte im benachbarten Moelle als Erwerbsloser schon längere Zeit die

Das Flugzeuggeschwader in der Sahara

Paris, 14. Nov. 1933.

Das französische Afrika-Geschwader unter der Führung des Generals Buisson hat am Sonntagmorgen die dritte Etappe Colomb-Bachar verlassen und ist gegen 10 Uhr in Adrar, der Vorstadt der Sahara, eingetroffen. Von den 28 Flugzeugen, die ursprünglich in Marseille gestartet sind, sind nur noch 25 übrig geblieben. Zwei wurden bei Zwischenlandungen zerstört, das dritte hat wegen Motorabens aufgegeben.

210 Jahre Gefängnis für 19 Meuterer der „Sieben Provinzen“

Amsterdam, 15. November 1933.

Wie aus Soerabaja gemeldet wird, hat der Soerabaja-Kriegsrat am Dienstag das Urteil gegen die aus 19 eingeborenen Marineangehörigen bestehende erste Gruppe von Meuterern an Bord des Kaperschiffes „Sieben Provinzen“ verkündet. Das Gericht ist bei acht Angeklagten über den Strafantrag hinausgegangen. So wurden fünf Angeklagte zu der Höchststrafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Antrag dieses Strafmaß nur für einen Angeklagten vorlag. Von den übrigen Angeklagten erhielten je einer 16, zehn bis zehn, zwei je sechs, drei je neun und sechs Angeklagte je acht Jahre Gefängnis. Die verhängten Strafen betragen insgesamt 210 Jahre.

Schweres Erdbeben an der chilenisch-argentinischen Grenze

London, 15. Nov. 1933.

Am Dienstagmorgen lagte ein schweres Erdbeben Mittelchile und das angrenzende argentinische Gebiet heim. Am schwersten getroffen wurden die Provinzen Mendoza und San Juan. Die Telefonverbindungen wurden unterbrochen. In den Städten drang große Panik aus.

Ein Mitglied der Familie Vanderbilt verunglückt

Newport, 15. Nov. 1933.

Der 24-jährige William A. Vanderbilt, ein Mitglied der bekannten amerikanischen Millionärsfamilie, verunglückte am Mittwoch mit seinem Auto auf dem Wege zwischen Miami und Newport. Sein Wagen fuhr in voller Fahrt auf ein haltendes Auto auf. Der Chauffeur, der neben Vanderbilt saß und sein Better wurden nur leicht verletzt.

18 Menschen von Haijischen aufgefressen

Rio de Janeiro, 14. November 1933.

Von einem schauerlichen Schicksal wurden 18 Menschen in dem brasilianischen Hafen Maranhão ereilt, als sie in einem kleinen Boot von einem Haijischen auf dem Land gefressen wurden. Das Boot kenterte plötzlich und die 20 Insassen wurden ins Wasser. 18 von ihnen wurden sofort von Haijischen angegriffen und aufgefressen. Nur zwei Personen konnten gerettet werden.

Verheerende Unwetter in Südafrika

Kapstadt, 14. Nov. 1933.

Mindestens 20 Personen wurden durch verheerende Gewitterstürme getötet, die die Südafrikanische Union nach mehrmonatiger Trockenheit heimstürmten. In Rustenburg, einem Bezirk in Transvaal, wurden sechs Eingeborene auf der Stelle durch einen Blitz getötet. Die Flüsse, die bisher teilweise ausgetrocknet waren, sind plötzlich zu reißenden Strömen angeschwollen, die Tiere und Menschen mit sich fortreißen. In verschiedenen Bezirken gingen ungeheure Hagelstürme nieder. Teilweise wurden Hagelkörner von Pfeilspitzengröße beobachtet, die einen ungeheuren Schaden anrichteten und selbst harte Felsen durchschlugen. In einer Johannesburgs Vorstadt (Schädel) die Sturmflut die Fruchtbarkeits um 40 000 Pfund Sterling. Ferner wurden hier zwei Eingeborene durch den Blitz getötet. In Lichtenburg tobte der Hagel Tausende von Schafen, Rindern und Gänzen. In Kapstadt viele Dächer und Straßen unter Wasser. Zahlreiche Brücken wurden von den Fluten hinweggeschwemmt.

Witterungsbericht

Der gestern kühler von Island kommende Wirbel hat sich weiter südlich verlagert und liegt mit seinem Kern über Island. In seinem Strömungsbereich werden bei aufsteigenden Winden harte Bewölkung und über England Niederdrücke gemeldet. Sein Ausläufer, der bis nach der Biskaya reicht, verursacht über Spanien und Westfrankreich verbreitete Regenfälle. Deutschland meldet heute morgen verbreitete Dunst oder Nebel bei geschwollener Wolkendecke. Die Temperaturen haben sich hierbei wenig geändert; stellenweise liegen sie noch unter dem Gefrierpunkt. Das Schmelzwettergebiet wird weiter nach Osten rücken, jedoch aus unter Dienstbezirk mehr und mehr in seinen Bereich gelangt.

Vorherige für Donnerstag: Starker wolfs und teilweise Regen oder Regenschauer. Temperaturen weiter zunehmend. Noch verbreitete Dunst bis neblig. Auf westliche Richtungen drehende Winde. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Noch unbeständig. Vereinzelt aufkommender Niederschlag nicht ausgeschlossen.

Bakterien auf Früchten.

In einer englischen medizinischen Zeitschrift heißt Dr. Small die Ergebnisse von Bakterienuntersuchungen an Datteln, Weintrauben und Äpfeln mit. Die Datteln aus Tunis oder dem Irak, die Weintrauben aus den englischen Kolonien, Argentinien und dem Kontinent, die Äpfel aus Frankreich und England weisen in zahlreichen Fällen Streptokokken, Staphylokokken, Kolibakterien, Schimmelpilze, Diphtheriebazillen und ähnliche auf.

Auf Grund dieser Untersuchung muß man erneut dringend dazu raten, Früchte, die nicht gekühlt werden, vor dem Verzehren in kochendem Wasser abzuwaschen.

Nacht euch gesund!

In der „Medizinischen Welt“ weist Dr. A. Kroy auf die so sehr vernachlässigte Heilmethode des Baders hin. Der Internist Lichtwitz hat in seinem Lehrbuch der Inneren Medizin auf die Heilkräfte des Baders hingewiesen, indem er sagte: „Wenn es unter den harten Bedingungen des Lebens auch nicht möglich ist, allen Menschen die innere Freiheit zu geben, die Tugenden und Mitten, Karren und Weisen, Gesunden und Kranken das Leben leicht macht, so müssen wir doch, wenn es sein muß, ganz bewusst, oder besser und wirksamer: aus ursprünglicher Tiefe die banale Wahrheit nie erwähnte, aber in ihren tiefsten und förderlichen Einflüssen so wirksame Behandlung des Baders anwenden.“

Die Heilmethode des Baders gehört in den Rahmen der allgemeinen Behandlung. Wie das geschehen soll, das läßt sich natürlich nicht lehren. Dubois hat in diesem Sinne von „heilender Orthopädie“ gesprochen. Wir wissen, welchen außerordentlichen Wert die innere Freiheit in ihren tiefsten Einflüssen schon auf den Kranken hat. Sie belächelt ihn überdies, mancher Kranke, der größeren Widerstand entgegenzusetzen. Wieviel mehr muß sie dem Kranken eine Vorbedingung für eine gute Anpassung an sein Leben und für seine schnelle Besserung sein! „Nacht euch gesund.“ Diesen Ausspruch kann man täglich hören; aber die wenigsten machen sich dabei klar, wie groß die tatsächliche Bedeutung dieses Heilmittels bei jeder Krankheit ist.

Medizinische Rundschau

Ehrenrettung der Linkshänder.

Professor Bethe untersucht in einer Sitzung der Medizinischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. die Frage, ob bei Menschen eine einseitige Überlegenheit einer Hirnhälfte besteht und ob die linke Hirnhälfte wertvoller sei als die rechte.

Bethe wurde zu dieser Fragestellung durch die Beobachtung im Felde angetrieben, daß rechtsseitige Amputierte sich sehr häufig auf den Gebrauch des linken Armes umstellten. So kamen ihm Zweifel, daß die eine Hirnhälfte, wie vielfach angenommen wird, in ihrer Leistung der anderen überlegen sei. Am Eigenversuch gewöhnte er sich im Verlauf von Jahren Linkshändigkeit an. Er konnte feststellen, daß bei plötzlichem Armeverlust die Fähigkeit zum Gebrauch der anderen Hand sich schnell herausbildet. Mit dieser Tatsache läßt sich das Festhalten an dem Überwiegen einer Hirnhälfte über die andere nicht in Einklang bringen.

Die Linkshändigkeit ist weiter verbreitet, als man allgemein annimmt. Eine Statistik unter 260 000 Soldaten ergab 10 300 Linkshänder (3,9 v. H.). Bei Kindern ist das Verhältnis der Linkshänder zu Rechtshändern gleich. Erst mit zunehmendem Alter verschiebt sich das Verhältnis nach der Seite der Rechtshändigkeit. Auch bei Studenten ist das Verhältnis der linken Rechts- und Linkshänder ein gleiches. Allgemein herrscht die Ansicht, daß Linkshändigkeit eine degenerative Veranlagung ist. Es sollen bei Linkshändern vorkommen: körperliche Missbildungen, geistiges Zurückbleiben, Epilepsie, kriminelle Veranlagung, Schizophrenie, Taubstummheit oder Stottern. Dem widerspricht die Tatsache, daß bedeutende und geniale Köpfe, wie Leonardo, Linkshänder waren.

Bei einer Rundfrage an vier Universitäten ermittelte der Vortragende unter den Angehörigen des Lehrkörpers eine Linkshänderzahl von 20 v. H. Unter solchen Professoren einer Fakultät stellte er selbst fünf Linkshänder fest. Weiterhin fand er die Examensergebnisse von Linkshändern durchschnittlich besser als bei den übrigen.

Aus all dem geht hervor, daß die Linkshänder zu Unrecht verurteilt sind, und daß von einer einseitigen Überlegenheit einer Hirnhälfte nicht die Rede sein kann.

Das Kind im Kino

Eine Schülerin von 10 Jahren schrieb kürzlich in einem Aufsatz über den Film: „Der Film handelt meistens von Liebe. Er ist deswegen nicht so gut wie das Theaterstück, das auch anderes behandelt.“ — Das ist aus kindlicher Seele gesprochen. Das Kind interessiert sich für Liebesvorgänge auf der Bühne gar nicht. Die Kinder haben dabei ganz still, und man hört da und dort ein herbstliches Gähnen. „Du, kleine mal, se weint. Warum weint sie nur?“ Oder: „Sinner küßt sie sich...“ — „Das ist ein Theater“, plätschert ein Kind mitten in eine Kuchenecke hinein und erwidert stumm das Gähnen des Publikums. Bei einer anderen Szene, in der ein junger Mann das Bild des geliebten Mädchens in der Hand hält, die Lippen preßt, ruft ein püppiges Kerlchen neben mir belustigt aus: „Ach herrje! Na, hab' dich man nicht so!“

Beim „Chang“-Film, der, wie alle Tierfilme, das Kind auf das höchste erregt, lag ein ungezügelter, häßliches Mädchen an der Seite eines kinderträulichen, neben ihr der größte Bruder von etwa 7 Jahren. Das Mädchen quetschte lebendig, unaufhörlich fragend, plätschernd. Der größte Junge still und aufmerksam beobachtend. Gleich beim Abrollen der vielen Titelbilder setzt das Stimmchen ein: „It das alles?“ Dann, als ein Sportfilm vorüberrollt: „It das richtige Film?“ Noch immer nicht der richtige? „Endlich kommt „Chang“.“ „Jest!“ — sagt das Kinderträulchen. „Aber da beginnt es mit den Menschen, und weil das Kind weiß, das Tiere kommen, jeßt es laut. Jest springt der erste Affe, dann der erste Tiger durchs Bild und die Träulerei geht los.“ „It das im Zoo?“ Das Kind ist nicht mehr auf dem Sitz zu halten. Unaufhörlich prasseln Fragen und Rufe nieder. Der Hausaffe von Kuri, einst Bewohner des Dschungels, läuft vorüber. „It das der Tiger?“ Und als der wilde Tiger mit wütend den Boden peitschendem

Schweif erscheint: „It das der Affe?“ — Die Elefanten jehen majestätisch, majestätisch vorüber: „Sooo groß... wie den jungen Tieren spielt: „Hat er keine Furcht?“ — „And wenn ich ihm Brot mitbringe?“ — Die Elefanten treten die auf Stühle gebauten Häuser des Dorfes, böse? Der Hausaffe ist zurückgeblieben und schreit nach Rettung: „Warum läuft er nicht auf die Bäume?“ Und so fort.

Die Fragen des größeren Bruders und der anderen größeren Kinder beziehen sich schon auf auffällige Umstände. Sie befinden ein sicheres Gefühl für Mut und Treue. Sie haben sie für den flüchtigen ein herzliches, manchmal ironisches Lachen. Die Schwarzen gehen fliehen sie, und es ruft durch die Dunkelheit: „Beidi, der Mut verläßt sie.“ — Und so vieles andere.

Ein empfindliches und unheimliches Rechtsgefühl befeht das Kind. Keilereien und niederläufige Schläge mögen es aus allen Gründen erregen, aber jeden Schlag, der auf den heimtückischen Missetäter niederfällt, begleitet es mit einem Aufatmen, einem laut herorgestoßenen: „So ist es recht!“ Bitterkeit ist dies die einzige und sicher wirkende Korrektur der Eindrücke, des Abenteuerfilms, denen die unbewachten Kinder der Großstadt so leicht verfallen. Auch eine tiefer schürzende Kenntnis und Beobachtung vertritt das Kind in seiner Weise bei bestmöglichen Darbietungen. Da sieht in einem Film eine Reihe von erwählten Modelldarstellungen vorüber, und eine noch ihnen, vielleicht durch die Tüde der Kamera, stellt nicht gerade überzeugend die erwähnte Schönheit dar. Da erörnt

aus Kindermund ein so auffälliges „Huhn“, daß man über den Sinn nicht im unklaren bleiben kann.

Wenn das letzte Bild des Programms aber vorüberzieht und einzelne Kinder im aufflammenden Licht sich aufstehen, ängstlich den Kopf wenden, ob die Auflichtenden sie nicht entdecken, dann ahnt man den heißen Wunsch: noch einmal, den Anfang wenigstens wiederzusehen. — Gelingt es, wird es wieder dunkel, dann verhalten sie sich mühsam, betrachten sich nicht — und plötzlich — es hat sie niemand gemahnt — erheben sie sich und hüpfen lautlos, den Kopf tief in die Schultern gesunken, unfähig, ihr Unrecht zu Ende zu führen, hinaus.

Stadt Wanne-Eidel.

Mit dem Kopf unter ein Laubauto. Am Dienstag gegen 11.15 Uhr geriet auf der Adolf-Hitler-Straße in der Nähe der Sedanstraße eine Radfahrerin, als sie von einem Kraftfahrzeug überholt wurde, unter den selben. Ein Hinterrad des Kraftwagens ging ihr über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Es handelt sich um eine 40jährige Frau aus Wanne-Eidel. Die Schuldfrage muß durch die Untersuchung geklärt werden.

Der Hertener Wald soll erhalten bleiben. Der Ruhfriedhofsverband läßt 3 Hektar den Hertener Wald restaurieren. Etwa 50 Wanne-Eideler und Hertener Arbeiter sind in dem Unter-Friedhofgebiet an der Reddinghäuser Straße, gegenüber dem Waldfriedhof, angestellt. Dabei, ungelobtes und bauliches Baum- und Strauchwerk abzubauen, um das Gelände freizumachen für eine Aufforstung. Man hat auch bereits neue Baugerätschaften angelegt, um Berump-

fungsgebiete auszufüllen und eine einwandfreie Entwässerung durchzuführen.



Oly v. Flint und Paul Hartmann in dem Film „Tunnel“ nach dem gleichnamigen, bekannten Roman von Bernard Kellermann.

Du warst so jung,
Du starbst so früh,
War Dich gekannt,
Vergißt Dich nie.

Gott der Allmächtige nahm gestern 11.15 Uhr
infolge Unglücksfalles unsern lieben Sohn, Bruder,
Schwager, Onkel und Neffen

Otto Troge

im Alter von 22 Jahren zu sich in die Ewigkeit.
In tiefem Schmerz:
Franz Troge und Frau Elisabeth
geb. Gantelro
nebst Kindern und Anverwandten.

Herne, den 14. November 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16.
November, nachmittags 15.30 Uhr, vom Trauer-
hause, Kanalstr. 12, aus statt. Das Seelenamt ist
Donnerstag morgen 7.40 Uhr in der St.-Josef-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nach-
richt zugeht, diene diese als solche.

Noch mehr sparen
durchs Doppelpaket
Preis 44 Pfg.

Dr. Thompson's Schwan

Dr. Thompson's
Seifenpulver

Kaufe
Möbel
Geräte, Nähmaschinen etc.
Wandhoff,
Herne,
v. d. Hegelstr. 13.
Postkarte genügt.

Café Stracke
Heute Donnerstag nachmittags u. abend
Sonder Konzerte
der Kapelle Lauschk
das Orchester der großen Erfolge

Kellermanns Roman
Der Tunnel
hat die Welt erobert.

Er ist so spannend, dass man einmal das Buch zur Hand genommen, es sofort zu Ende lesen muß.

Das phantastischste Projekt, das je von einem Menschenhirn ersonnen wurde,
5000 Kilometer unter dem Meer
Amerika und Europa zu verbinden
wird im gewaltigsten deutschen Film der Gegenwart zur Wirklichkeit.

Morgen im **Capitol**

Der größte und schönste
Monumental-Film

ZEICHEN DES KREUZES

Der Sittenverfall des römischen Volkes unter der Schreckensherrschaft des Kaisers Nero

11 Millionen Herstellungskosten, 3500 Darsteller, 1000 wilde Tiere, Christian-Verlag, Bremen, Rom, (Uraufführung, Kinospiele, eine gekürzte Welterfassung)

Dieser Film ist ein einmaliges Erlebnis Ihres Lebens, sehen Sie ab Freitag in der

Schauburg

DOPPELHERZ

das Kräftigungsmittel bei
Nervosität-Blutarmut
Appetitlosigkeit
Verblühende Erfolge

W. Jansen, Bahnhofstr. 8, F. Klische, Bahnhofstr., Fil.: Strunkeder Straße, E. Huisman, von der Heydt-Str. 25, W. Kottsieper, Bahnhofstraße 82, Sodingen: C. Dickel, Kirchstr. 16 und Mont-Cenis-Str. 293, A. Fuhrmann, Mont-Cenis-Str. 252, Gerthe: Arthur Marquard, Castroper Str. 13, Holfhausen: Heinrich Bernighaus, Castroper Straße 328.

Frisches, fettes Rindfleisch
Pfd. **60-65**

Gulasch	Pfd. 0.55
Gehacktes	0.75
Bierwurst	0.78
Fleischwurst	0.65
Polnische täglich frisch	0.50
Hausmacher Leberwurst	0.80

Ed. Köster
Franz-Seldte-Str. (Neustr.) 1a

Betten-Köster
Herne
Steinweg 9

Das führende Spezialhaus für
Betten- u. Bettwaren
Täglich Bettfedern-Reinigung nach
neuestem Verfahren mit „Federation“.
Abholen und Zustellen am
gleichen Tage kostenlos.

Damenhüte
werden nach den modernsten
Formen umgearbeitet.
färben, reinigen, schnellste Lieferzeit

Hutfabrik Jul. Heilmann
Herne
Hermann-Göring-Straße 12,
gegenüber der Hauptpost

Worauf warten Sie?

Es gibt immer noch Kaufleute, die da sagen: Ich muß mal wieder Reklame machen. In dieser Einstellung liegt bereits der Zweifel, und eine Werbung, die mit solchen Zweifeln gestartet wird, sieht stets unglücklich, ja oft krampfhaft aus. Diesem Miß-Werben fehlt von vornherein die Freude an der Ausarbeitung der werblichen Idee, an der Gestaltung der Werbsache selbst. Jede Werbung, die mit Mißtrauen an das Gelingen (und an das eigene Können) begonnen wird, wird den werbenden Kaufmann niemals befriedigen.

Eine Werbung muß von einem gehörigen Schuß Optimismus getragen sein, sie muß also aktiv sein, muß zugreifen. Fehlt diese Aktivität, so wird die Werbung immer den Stempel der Farblosigkeit in sich tragen. Es ist nun einmal so: Optimismus wirkt ansteckend. Auch auf den Käufer!

Es ist das Vorrecht des aktiven Kaufmannes, der Wirtschaft immer neue Impulse zu geben. Jeder hat die Pflicht, zu seinem Teil an der Belebung der Gesamtwirtschaft beizutragen. Es bedarf hier keiner Beweisführung, daß in der aktiven Werbearbeit bereits ein Antriebs steckt, der sich auf die künftigen Käufer nur fördernd auswirken kann.

Wer anbietet — der ist aktiv. Wer immer nur wartet, den Zeitpunkt der Werbung immer wieder hinausschiebt und in ständiger Falschheit die Dämonen dreht — der darf sich nicht wundern, daß er der rührigeren Konkurrenz gegenüber allmählich ins Hintertreffen gerät. Die alle kaufmännische Regel „Angebot schafft Nachfrage“ behält noch immer Gültigkeit.

Für Experimente haben wir weder Zeit noch Geld — richtig. Deshalb stellen Sie das Werbemittel in den Dienst Ihrer Verkaufsarbeit, das sich immer als hervorragender Mittler zwischen Angebot und Nachfrage bewährt hat: Die Anzeige im Herne Anzeiger.

Drucksachen

für Handel, Gewerbe,
Industrie, Vereine und
Familie liefert sauber
und schnell die

Buchdruckerei
Franz Fust
Herne Sodingen, Mont-Cenis Str. 303, Ruf 50075
Buchhandlung • Buchbinderei • Bürobedarf

Zweigstelle Sodingen des Herne Anzeigers.

Gut möbl.
3 Zimmer
zu vermieten.
Bahnhofstr. 74.
(2092b)

3 Zimmer
mit Badraum, 2.
Etage, 107, zu ver-
mieten. (3738a)
Schillingen,
Bahnhofstr. 6.

Möbl. Zimmer
in best. Hause
separ. Eingang.
Nähe Rathaus
sofort oder spä-
ter zu verm.
Offert. unter
L. U 456 an den
Herne Anz.

Eier und Butter
können Sie jetzt wieder vorteilhaft kaufen
jeden Dienstag und Freitag auf
dem Adolf-Hitler-Platz bei
(2094b)
August Wortmann, Dülmen.

Der Sonderprogramm ab Freitag:
Das starke Sitten-Doppelprogramm

Ich glaub' nie mehr an eine Frau

Du reizende schöne Frau
Wie schön du auch bist,
Wie heiß du auch küßt
Ich glaub' ja doch nicht an dich.

Ein starker Sittensinn, wie man ihn in solchen Ausmaße noch nicht sah.

Das alte Lied, es ist ja nur das alte Lied.
Die Liebe kommt, die Liebe geht
Die Liebe fliehet zu spät.

Dazu: Mädchenhändler wollen uns verschleppen

Der König der Mädchenhändler

Thralis: El Garbi, genannt
König der Mädchenhändler,
ist im Gefängnis zu Kairo
(Ägypten) gestorben. Mit ihm
verschwindet eine der ge-
schicklichsten Figuren des in-
ternationalen Mädchenhandels.
händler in der Provinz Assuan,
hart an der sudanesischen
Grenze war, verfügte über
eine große Anhängerschaft
von bewaffneten Beduinen,
unzählige 120 an der Zahl, die
sich bis in die entlegensten
Gegenden des Sudans hinaus-
wagten, um dort Mädchen zu
fangen u. sie dann in Ägypten
an reiche Patraschen zu ver-
kaufen. Mit geradezu un-
glaublich Raffinesse suchten
sie in allen Schichten der
Bevölkerung ihre Opfer und
unabhängig — leichtgläubige
junge Mädchen werden von
ihnen entführt.

Beginn 10.30 Uhr

Zwangs-Versteigerung

Am 17. 11. 33,
10 Uhr, werde ich
Händlerlokale Wirt
Münne, Bochum-
er Straße 23:
1 Anrichte
1 Sofa
1 Korbstuhl
1 Tisch, Stühle,
1 Büttel
1 Korbstuhl
1 Teppich
1 Kronleuchter
1 Eisschrank
öffentl. meistbiet.
gegen bar versteigern.
(3752a)
Herne, 15. 11. 33.
Hüper, G.-G.-B.

3-4-Zimmer-Wohnung

in ruhigem Hause,
mögl. 1. o. 2. Etg.
lof. geacht.
Offerten unter
L. P. 461 an den
Herne Anzeiger.

Ladenlokal
mit einem Zimmer
am 1. Dezember
zu vermieten.
zu erfragen:
Herne, Franz-
Seldte-Straße 26
(fr. Reute.)

Zum St.-Elisabeth-Tag

Elisabeth v. Thüringen

Lebensbild nach der Geschichte.
Herausgegeben von E. Bernhart.

Erschienen in der Sammlung Deutsches Gut.
Mit Wiedergaben der Glasgemälde aus der
Marburger Elisabethkirche. Nur **85 Pfg.**

Ergreifend steigt aus der geschichtlich treuen,
von legendärer Ueberwucherung befreiten Dar-
stellung die Gestalt der großen deutschen
Heiligen empor.

Die Krönung aller Arbeiten über die heilige Elisabeth!
Münchener Neueste Nachrichten.

Buchhandlung Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8, neben dem Postamt.